

Ausgezeichnete Praxisbeispiele

Kommunaler Klimaschutz 2015

Ein Wettbewerb des Bundesumweltministeriums
und des Deutschen Instituts für Urbanistik



Impressum

Ausgezeichnete Praxisbeispiele: Kommunalen Klimaschutz 2015 – Ein Wettbewerb des Bundesministeriums für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit und des Deutschen Instituts für Urbanistik (Difu)

Diese Veröffentlichung wird kostenlos abgegeben und ist nicht für den Verkauf bestimmt.

Das Wettbewerbsteam des Difu: Cornelia Rösler (Projektleitung), Anna Hogrewe-Fuchs, Anna-Kristin Jolk, Dina Lieder, Anne-Kathrin Schormüller, Ulrike Vorwerk, Franziska Wittkötter

Konzept: Anna Hogrewe-Fuchs

Redaktion: Anna Hogrewe-Fuchs, Sigrid Künzel, Ulrike Vorwerk

Textbeiträge: Julia Bauke, Jens Harnack, Paul Hartmann, Dr. Barbara Hendricks, Anna Hogrewe-Fuchs, Heike Hollerbach, Tobias Illbruck, Anna-Kristin Jolk, Manuela Schöne, Agnes Schönfelder, Dorothee Rolfsmeyer, Dr. Birgit Seeholzer, Anne-Kathrin Schormüller, Ulrike Vorwerk, Caroline Werner, Professor Martin zur Nedden

Gestaltung: 6grad51–Büro für visuelle Kommunikation

Alle Rechte vorbehalten.

Gefördert durch: Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages.

Herausgeber: Deutsches Institut für Urbanistik gGmbH (Difu),
Auf dem Hunnenrücken 3, 50668 Köln

Köln 2016

Inhalt

- 4 **Vorwort Bundesumweltministerium** Dr. Barbara Hendricks
5 **Vorwort Difu** Prof. Dipl.-Ing. Martin zur Nedden
6 **Der Wettbewerb** „Kommunaler Klimaschutz 2015“

12 Die Preisträger der Kategorie 1: Kommunaler Klimaschutz durch Kooperation

- 14 **Stadt Beckum:** Interkommunaler und energieautarker Baubetriebshof
20 **Stadt Siegen:** Gründung und Organisation des Energievereins
Siegen-Wittgenstein e.V.
26 **Stadt Rheinberg (stellvertretend für die insgesamt elf KliKER-Kommunen):**
KliKER – Klimaschutz in Kommunen in der Euregio Rhein-Waal
-

32 Die Preisträger der Kategorie 2: Kommunales Energie- und Klimaschutzmanagement

- 34 **Landkreis Oldenburg (zusammen mit den Gemeinden Ganderkesee,
Dötlingen, Lemwerder und der Stadt Twistringen):** Regionales Energie-
management – REM kommunal
40 **Stadt Mannheim:** Klimaschutz-Aktionsprogramm „FlurfunkE“
46 **Samtgemeinde Harsefeld:** Energie- und CO₂-Einsparungen der Kläranlage Harsefeld
-

52 Die Preisträger der Kategorie 3: Kommunaler Klimaschutz zum Mitmachen

- 54 **Landkreis Northeim (zusammen mit den Landkreisen Osterode und
Göttingen):** Dörfer wetteifern um den Klimaschutz
60 **Stadt Offenbach am Main:** Kostenlose Energieeffizienzberatung für Unternehmen
66 **Landkreis Traunstein (zusammen mit dem Landkreis Berchtesgadener
Land und dem Salzburger Seenland):** Klimaladen – Was hat mein Konsum
mit dem Klima zu tun?

- 72 Klimaschutz in der kommunalen Praxis: Information, Motivation, Vernetzung
74 Bildnachweis

Dr. Barbara Hendricks

Bundesministerin für
Umwelt, Naturschutz, Bau
und Reaktorsicherheit



Der Klimawandel ist kein fernes Zukunftsszenario. Wir erleben die Auswirkungen bereits heute. Die Weltgemeinschaft hat in Paris erstmals alle Länder in die Pflicht genommen. Das Abkommen von Paris ist ein Meilenstein für den internationalen Klimaschutz, und es ist ein Hoffnungszeichen für die Menschen weltweit. Es ist ein Abkommen, das den Klimaschutz unumkehrbar macht und eine eindeutige Richtung vorgibt. Das vereinbarte Ziel ist, dass die Welt in der zweiten Hälfte des Jahrhunderts treibhausgasneutral wird. Wir werden damit ein Zeitalter überwinden, in dem wir unsere Wirtschafts- und Lebensweise auf Kosten der Armen und der kommenden Generationen erkaufte haben. Wir brechen auf in eine Zeit, in der wir endlich die ökologischen Grenzen der Erde respektieren.

Deutschland ist auf einem guten Weg: Unser nächstes Etappenziel ist es, die Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2020 um mindestens 40 Prozent gegenüber 1990 zu senken. Mit dem Aktionsprogramm Klimaschutz 2020 liegt ein umfangreiches Maßnahmenpaket vor. Es bezieht alle Akteure und alle Sektoren ein. Bis zur Mitte des Jahrhunderts brauchen wir weitere Reduktionsschritte. Hierfür wird zurzeit auf Grundlage eines breiten Dialogprozesses der Klimaschutzplan 2050 erarbeitet. Deutschland ist mit seiner internationalen Vorreiterrolle im Klimaschutz bislang

gut gefahren. Wir können und müssen zeigen, dass Klimaschutz in einem Industrieland funktioniert.

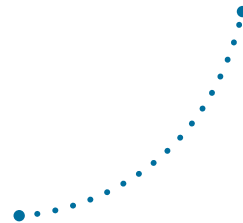
Kommunen sind Schlüsselakteure im Klimaschutz. In den Städten und Gemeinden beginnt der Wandel zu einer neuen Lebensweise. Mit der Nationalen Klimaschutzinitiative fördert das Bundesumweltministerium konkrete Klimaschutzprojekte in und für Kommunen, Unternehmen und private Haushalte. Von 2008 bis 2014 wurden rund 19.000 Projekte mit über 555 Millionen Euro gefördert.

Der Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz“ macht das Klimaschutzengagement in den Kommunen sichtbar. Die Auszeichnung der herausragenden Projekte ist zugleich ein Anreiz für andere Kommunen, die Chancen des Klimaschutzes zu nutzen – Nachahmung ist ausdrücklich erwünscht! Den Gewinnerkommunen des Wettbewerbs „Kommunaler Klimaschutz 2015“ gratuliere ich sehr herzlich. Ihr Engagement zeigt, was alles möglich ist auf dem Weg zu einer klimaneutralen Gesellschaft.

Dr. Barbara Hendricks

Prof. Dipl.-Ing. Martin zur Nedden

Wissenschaftlicher Direktor
und Geschäftsführer Deutsches
Institut für Urbanistik gGmbH



Derzeit stellen die Unterbringung und Integration von Flüchtlingen und Asylsuchenden angesichts deren hoher Zahl die Kommunen vor große Herausforderungen. Gleichzeitig bleibt aber auch der Handlungsdruck in anderen Bereichen unverändert hoch. Zu diesen gehören der Schutz des Klimas und die Anpassung an die Folgen des Klimawandels. Dies gilt umso mehr, als die Folgen des Klimawandels auch eine Ursache der aktuellen Zuwanderungsbewegung sind. Das Engagement darf also nicht erlahmen, gerade auch angesichts der auf der Weltklimakonferenz in Paris vereinbarten Ziele. Die Rolle der Kommunen ist dabei nach wie vor von zentraler Bedeutung.

Viele Städte, Gemeinden, Landkreise und Regionen realisieren bereits seit vielen Jahren kontinuierlich Klimaschutzmaßnahmen. Um dieses Engagement zu würdigen und die Kommunen zu weiteren Aktivitäten zu motivieren und gute Beispiele bekannt zu machen, hat das Bundesumweltministerium 2015 wieder zusammen mit dem Deutschen Institut für Urbanistik (Difu) und in Kooperation mit den kommunalen Spitzenverbänden den Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz“ ausgelobt. Neun Kommunen wurden für ihre innovativen, effektiven und inspirierenden Projekte ausgezeichnet. Die Preisverleihung fand im November 2015 im Rahmen der internationalen Klimakonferenz ICCA (International Conference on Climate Action) in

Hannover statt, zu der das Bundesumweltministerium, das Niedersächsische Umweltministerium und das Difu eingeladen hatten. Die vorliegende Publikation stellt die Gewinnerprojekte ausführlich und anschaulich vor. Auf diese Weise sollen sie auch anderen Kommunen als Vorbild oder Impulsgeber dienen.

Ich gratuliere den Gewinnerkommunen auch auf diesem Weg ganz herzlich. Außerdem bedanke ich mich bei allen Kommunen, die sich am Wettbewerb beteiligt haben, für ihren auch dadurch zum Ausdruck kommenden aktiven Einsatz für den Klimaschutz. Weiterer Dank gilt dem Bundesumweltministerium, das diesen Wettbewerb ermöglicht, den kommunalen Spitzenverbänden, die ihn als Kooperationspartner unterstützen, und der Jury, die die verantwortungsvolle Auswahl der Gewinner unter einer Vielzahl an Bewerbungen übernimmt.

Ich wünsche allen Akteuren weiterhin die nötige Tatkraft und Entschiedenheit für die Klimaschutzarbeit auf allen Ebenen und vor allem viel Erfolg.

Prof. Dipl.-Ing. Martin zur Nedden

Der Wettbewerb Kommunaler Klimaschutz 2015



Von Anfang Februar bis Ende März 2015 konnten Kommunen und Regionen, die erfolgreiche und wirkungsvolle Klimaprojekte umgesetzt haben, am Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz“ teilnehmen. Seit 2009 rufen das Bundesumweltministerium und das Deutsche Institut für Urbanistik (Difu) jährlich zur Teilnahme auf. Kooperationspartner sind dabei der Deutsche Städtetag, der Deutsche Landkreistag und der Deutsche Städte- und Gemeindebund.

Auf die neun Gewinnerkommunen wartete ein Preisgeld von je 25.000 Euro. Der Clou dabei: Das Budget ist wieder für den Klimaschutz einzusetzen und dient so als Ansporn für weitere Aktivitäten. Die neun Gewinner des Wettbewerbs sind auf der ICCA, der International Conference on Climate



Verteilung der Bewerbungen auf die einzelnen Bundesländer



Internationale Gäste herzlich willkommen



Reger Andrang am Schloss Herrenhausen

Action, am 1. Oktober 2015 im Schloss Herrenhausen in Hannover öffentlich bekannt gegeben und prämiert worden. Ausgerichtet wurde die zweitägige internationale Klimakonferenz vom Bundesumweltministerium zusammen mit dem Niedersächsischen Umweltministerium und dem Difu. Somit konnten die Gewinnerprojekte einem internationalen Publikum von rund 300 Gästen präsentiert werden.

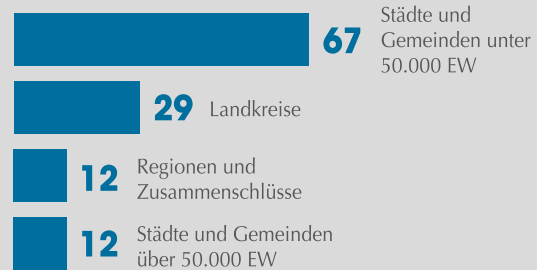
Die Preise übergab Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium, zusammen mit Vertretern der kommunalen Spitzenverbände. Sie gratulierte den Gewinnerkommunen und betonte ihre Bedeutung für den bundesweiten Klimaschutz: „Der kommunale Klimaschutz ist für mich persönlich das ‚Herzstück‘ nationaler Klimaschutzaktivitäten und eines meiner zentralen politischen Anliegen. Wir brauchen aktiven Klimaschutz, der dort ansetzt, wo die Menschen leben und arbeiten. Der Wettbewerb ist eine hervorragende Möglichkeit, erfolgreiche Klimaschutzprojekte von Kommunen zu würdigen. Ich gratuliere allen Preisträgern und danke ihnen für ihr Engagement.“

Teamwork fürs Klima

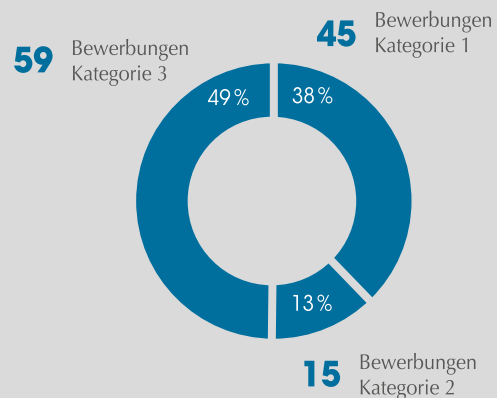
Insgesamt sind beim Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2015“ 119 Bewerbungen aus ganz Deutschland eingereicht worden. Davon sind 45 Beiträge in der Kategorie 1 „Kommunaler Klimaschutz durch Kooperation“ eingegangen, 15 in der Kategorie 2 „Kommunales Energie- und Klimaschutzmanagement“ und 59 in der Kategorie 3 „Kommunaler Klimaschutz zum Mitmachen“.

Auffallend viele Kommunen haben sich – auch über die Kategorie 1 hinweg – mit Kooperationsprojek-

Die Verteilung der Bewerbungen nach Gemeindestatus und Größe



Die Verteilung der Bewerbungen auf die Kategorien



Kategorie 1 Kommunaler Klimaschutz durch Kooperation

Kategorie 2 Kommunales Energie- und Klimaschutzmanagement

Kategorie 3 Kommunaler Klimaschutz zum Mitmachen



Parlamentarische Staatssekretärin Rita Schwarzelühr-Sutter würdigt das Engagement der Kommunen



Preisverleihung vor internationalem Publikum

ten beworben. Dies zeigt einmal mehr, dass beim Thema Klimaschutz einerseits die Zusammenarbeit mit verschiedenen Akteuren vor Ort, wie Unternehmen, Verbänden, Bürgerinitiativen usw., gefragt ist. Andererseits bilden sich immer mehr Projektzusammenschlüsse mit anderen Städten, Gemeinden und Landkreisen – und dies auch über Ländergrenzen hinweg. Sechs der neun Preisträger hatten ihre Bewerbung stellvertretend für ihre kommunalen Kooperationspartner eingereicht und zusammen mit ihnen den Preis gewonnen – zwei davon arbeiten

mit Nachbarkommunen in Österreich und den Niederlanden zusammen. Damit wird immer deutlicher, dass die Klimaaktivitäten nicht an Stadt- oder Landesgrenze enden, sondern für viele gemeinschaftliches Engagement der Schlüssel zum Erfolg ist.

Die ausgezeichneten Projekte werden in dieser Dokumentation ausführlich vorgestellt. Der kostenlose Download ist unter www.klimaschutz.de/wettbewerb2015 möglich. Hier stehen auch anschauliche Kurzfilme über die Gewinnerprojekte bereit.

Die Jurymitglieder

*Dr. Ralf Bleicher,
Deutscher Landkreistag*

.....
*Deliana Bungard,
Deutscher Städte- und Gemeindebund*

.....
*Dr. Peter Pichl,
Umweltbundesamt*

.....
*Detlef Raphael,
Deutscher Städtetag*

.....
*Jessica Suplie,
Bundesumweltministerium*



Gewinner des Wettbewerbs 2015



Kategorie 1 – Kommunalen Klimaschutz durch Kooperation



Vorbildlich realisierte Klimaschutzprojekte, die auf Beteiligungsprozessen beruhen und/oder Ergebnis einer erfolgreichen Kooperation mit verschiedenen Akteuren in der Kommune und/oder mit anderen Kommunen sind. Gefragt sind hier auch internationale Klimaschutzkooperationen und Partnerschaften zwischen Kommunen. Relevant sind insbesondere die Resultate der Zusammenarbeit, wie z.B. Beratungsangebote, Mobilitätsvorhaben oder Bauprojekte.

Gewinner und Gratulanten

v.l. Inka Schneider, Moderatorin; Tony Krijnse-Locker, Gemeinde Renkum, Niederlande; Karin Winkel, Stellv. Bürgermeisterin der Stadt Rheinberg; Dr. Karl-Uwe Strothmann, Bürgermeister der Stadt Beckum; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Steffen Mues, Bürgermeister der Stadt Siegen; Detlef Raphael, Beigeordneter für Umwelt und Wirtschaft des Deutschen Städtetages; Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik

Detlef Raphael,
Beigeordneter für Umwelt und Wirtschaft des Deutschen Städtetages,
gibt die Gewinner in Kategorie 1 bekannt



Kategorie 2 – Kommunales Energie- und Klimaschutzmanagement



Herausragendes Engagement im kommunalen Energie- und Klimaschutzmanagement, z.B. durch Energiecontrolling, klimafreundliche Beschaffung, Sensibilisierung und Einbeziehung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit dem Ziel der Reduzierung des Energieverbrauchs.

Gewinner und Gratulanten

v.l. Stefan Wenzel, Niedersächsischer Umweltminister; Bernhard Reuter, Vizepräsident des Deutschen Landkreistages; Inka Schneider, Moderatorin; Carsten Harings, Landrat des Landkreises Oldenburg; Rainer Schlichtmann, Bürgermeister der Samtgemeinde Harsefeld; Agnes Schönfelder, Leiterin der Klimaschutzleitstelle der Stadt Mannheim; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik

Bernhard Reuter,
Vizepräsident des
Deutschen Landkreistages,
gibt die Gewinner
der Kategorie 2 bekannt



Kategorie 3 – Kommunalen Klimaschutz zum Mitmachen



Erfolgreich umgesetzte Aktionen zur Ansprache und Motivation von Bürgerinnen und Bürgern für die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen und/oder Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels, z.B. kommunale Kampagnen oder spezifische Angebote.

Gewinner und Gratulanten

v.l. Inka Schneider, Moderatorin; Heike Hollerbach, Leiterin Amt für Umwelt, Energie und Klimaschutz der Stadt Offenbach a.M.; Dr. Hartmut Heuer, Erster Kreisrat des Landkreises Northeim; Siegfried Walch, Landrat des Landkreises Traunstein; Dr. Gerhard Pausch, Regionalverband Salzburger Seenland, Österreich; Roland Schäfer, Präsident des Deutschen Städte- und Gemeindebundes; Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Stefan Wenzel, Niedersächsischer Umweltminister

Roland Schäfer,
Präsident des Deutschen
Städte- und Gemeinde-
bundes, gibt die Gewinner
der Kategorie 3 bekannt



Die Preisträger der

Kategorie 1

Kommunaler Klimaschutz durch Kooperation

Vorbildlich realisierte Klimaschutzprojekte, die auf Beteiligungsprozessen beruhen und/oder Ergebnis einer erfolgreichen Kooperation mit verschiedenen Akteuren in der Kommune und/oder mit anderen Kommunen sind. Gefragt sind hier auch internationale Klimaschutzkooperationen und Partnerschaften zwischen Kommunen. Relevant sind insbesondere die Resultate der Zusammenarbeit, wie z.B. Beratungsangebote, Mobilitätsvorhaben oder Bauprojekte.



Stadt Beckum

Stadt Siegen

Stadt Rheinberg
stellvertretend für die insgesamt
elf KliKER-Kommunen

Stadt Beckum: **Interkommunaler und energieautarker Baubetriebshof**

Projekt	Zusammenlegung von mehreren Baubetriebshöfen in einem energieautarken Neubau
Ziele	Synergieeffekte bei Arbeitsabläufen, CO ₂ - und Kosteneinsparungen
Kooperationspartner	Kreis Warendorf
Zeitraumen	2012 bis 2013 (Neubau)
Angebot	Zentraler Baubetriebshof, der neben Energieautarkie auch zahlreiche Einspareffekte bei der Beschaffung und Nutzung von Fahrzeugen, Werkzeugen, Verbrauchsgütern etc. bewirkt
CO ₂ -Vermeidung	Ca. 136 Tonnen CO ₂ /Jahr

Stadt Siegen: **Gründung und Organisation des Energievereins Siegen-Wittgenstein e.V.**

Projekt	Gründung und Organisation eines Informations- und Kompetenznetzwerks für Klimaschutz- und Energiethemen
Ziele	Expertise bündeln und energetische Modernisierung sowie effiziente Energienutzung in Siegen voranbringen
Kooperationspartner	Alle Mitglieder des Energievereins Siegen-Wittgenstein e.V.
Zeitraumen	Seit Juni 2011 (Vereinsgründung)
Angebot	Interdisziplinärer Erfahrungsaustausch, unabhängige Beratung für Bürgerinnen und Bürger, Unterstützung und Umsetzung von Klimaschutzprojekten
CO ₂ -Vermeidung	Ca. 225 Tonnen CO ₂ /Jahr allein durch das Projekt „1.000-Pumpen-für-Siegen“

Stadt Rheinberg: **KliKER – Klimaschutz in Kommunen in der Euregio Rhein-Waal**

Projekt	Kooperationsprojekt von elf deutschen und niederländischen Kommunen in der Euregio Rhein-Waal
Ziele	Gemeinsam lokale Aktivitäten im Klimaschutz stärken und die Zusammenarbeit der Euregio Rhein-Waal ausbauen
Kooperationspartner	Alpen, Duisburg, Kleve und Neukirchen-Vluyn in Deutschland sowie Gennep, Lingewaard, Overbetuwe, Renkum, Rheden und Wijchen in den Niederlanden
Zeitraumen	2012 bis 2015
Angebot	Gemeinsame Projekte und Initiativen; individuelle Beratungsangebote für kommunale Einzelprojekte; Erarbeitung oder Aktualisierung von Klimaschutzkonzepten; gemeinsame Erarbeitung einer Klimaschutz-Roadmap für die Euregio Rhein-Waal
CO ₂ -Vermeidung	Ca. 40.000 Tonnen CO ₂ /Jahr

Interkommunaler und energieautarker Baubetriebshof



Stadt Beckum

Kreis Warendorf

Nordrhein-Westfalen
Einwohnerzahl ca. 36.000



Ihr Ansprechpartner zum Projekt

Tobias Illbruck
Stadt Beckum
Fachdienst Umwelt und Grün

Telefon 02521 29378
E-Mail illbruck@beckum.de

Ökonomische und ökologische Synergien nutzen



Erfolgreiche Zusammenarbeit...



... an einem gemeinsamen Standort

2010 entschloss sich die Stadt Beckum dazu, einen neuen Baubetriebshof zu bauen, um drei verschiedene Standorte, bestehend aus einem Bauhof und zwei Gärtnereien, zu einem zentralen Standort zusammenzulegen. Als sich zusätzlich die Möglichkeit ergab, eine Außenstelle des Baubetriebshofs des Kreises Warendorf in dem Neubau unterzubringen, startete ein interkommunales Kooperationsprojekt mit ambitionierter Zielsetzung. Denn schnell war klar, dass neben arbeitstechnischen Synergieeffekten auch Klimaschutzaspekte eine entscheidende Rolle spielen sollten. Daher wurde der Baubetriebshof mit dem Ziel der Energieautarkie geplant.

Der Rat der Stadt Beckum entschied, das Projekt energieautarker Baubetriebshof als Leitprojekt in den Maßnahmenkatalog des integrierten Klimaschutzkonzepts aufzunehmen. Im April 2011 fasste er zeitgleich mit dem Kreistag des Kreises Warendorf den Grundsatzbeschluss für den Neubau und die Zusammenlegung.

Gemeinsame Planung, gemeinsamer Nutzen

Für die Planung und Ausarbeitung des interkommunalen Kooperationsprojektes richteten die Stadt Beckum und der Kreis Warendorf eine Projektgruppe ein. Jede Kommune entsandte fünf Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sowohl aus den planerischen Bereichen als auch aus den praktischen Anwendungsbereichen der jeweiligen Bauhöfe,

die in regelmäßigen Treffen die Zusammenlegung der vier Standorte erarbeiteten. Thema war insbesondere die Logistik des neuen Bauhofes, um die Flächen und Gebäude optimal zu nutzen. Schon zu Beginn der Planungsphase entwickelte sich auch die Idee der Energieautarkie für den neuen interkommunalen Bauhof. Am Entwicklungsprozess beteiligt waren neben Bürgermeister, Kämmerer und Umweltdezernent auch der Landrat, die Leitungen des jeweiligen Amtes für Umweltschutz sowie die Betriebsleitungen der Bauhöfe.



Das Projektteam bei der intensiven Planung

Im Januar 2012 startete der Bau, im Juni 2013 wurde der neue Gebäudekomplex, bestehend aus einem Betriebs- und Sozialgebäude, einer Fahrzeughalle, einer Gerätehalle sowie einer Salzhalle, in Betrieb genommen. Das Konzept der Zusammenlegung der unterschiedlichen Standorte ging auf: So können die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadt Beckum und des Kreises Warendorf zum Beispiel die Kraftfahrzeug-Werkstatt gemeinsam nutzen,

Kategorie 1: Kommunaler Klimaschutz durch Kooperation

Verbrauchsgüter wie Streusalz für den Winterdienst oder Splitt und Schotter für Straßenarbeiten gebündelt anschaffen, Maschinen des Fuhrparks untereinander austauschen und sich bei Bedarf auch personell gegenseitig aushelfen.

Energieautarkie dank ausgefeilter Gebäudetechnik

Neben den Synergieeffekten bei den Arbeitsabläufen war die Energieautarkie des neuen Baubetriebshofs ein klar formuliertes Ziel. Einen wesentlichen Anteil an der autonomen Versorgung des Gebäudes steuert eine Hackschnitzelheizung mit einer Leistung von 126 Kilowatt bei, die das Gebäude mit Wärme und Warmwasser versorgt. Sie wird ausschließlich mit Holzabfällen aus der Straßen- und Begleitgrünpflege der Stadt Beckum betrieben und erzielt somit eine vollständige Selbstversorgung in puncto Wärme. Für die Stromversorgung wurde auf dem Dach der Fahrzeughalle und des Betriebsgebäudes eine Photovoltaik-Anlage mit einer Leistung von 119 Kilowattpeak installiert, die mehr Strom produziert, als benötigt wird. Darüber hinaus wird Regenwasser, das vom Dach der Gerätehalle abfließt, als Brauchwasser für Kehrmaschinen, Fahrzeugwäschen oder für die Zubereitung der Salzsole im Winter verwendet. Ein eigener Brunnen deckt den restlichen Wasserbedarf ab.



Überdachtes Lager gefüllt mit Hackschnitzeln aus Holzabfällen

Die Bilanz des Neubaus lässt sich sehen: Der Wärmebedarf der alten Standorte lag in den Jahren 2010 bis 2012 im Mittel bei rund 540.000 Kilowattstunden, der wesentliche Energieträger war Gas. Im neuen Gebäude lag der Wärmebedarf der Hackschnitzelheizung im Jahr 2014, dem Jahr mit der ersten Heizperiode, bei rund 167.000 Kilowattstunden und damit mehr als 75 Prozent niedriger als zuvor in den alten Gebäuden. Auch

die neue, klimafreundliche Stromversorgung ist ein Gewinn: So hat die Photovoltaik-Anlage im Jahr 2014 rund 107.000 Kilowattstunden Strom produziert und liegt damit deutlich über dem ursprünglich prognostizierten Wert von 95.000 Kilowattstunden. Die Jahresabrechnung hat gezeigt, dass mit einem Eigenanteil von 26 Prozent – also rund 28.000 Kilowattstunden – mehr als ein Viertel des erzeugten Stroms selbst genutzt werden konnte. Neben der Nutzung in den Büroräumen und der Aufladung eines eigens angeschafften E-Bikes führt vor allem die direkte Stromnutzung in der Kfz-Werkstatt, der Schlosserei und der Schreinerei zu diesem Eigenverbrauchsanteil.

Das Gemeinschaftsprojekt der Stadt Beckum zusammen mit dem Kreis Warendorf ist nicht nur für die beteiligten Akteure ein voller Erfolg, sondern auch für den Klimaschutz. So werden im Wärme- und Strombereich im Vergleich zu den ehemaligen Standorten pro Jahr rund 136 Tonnen CO₂ eingespart. Letztlich emittiert der neue Baubetriebshof noch 26 Tonnen CO₂. Stellt man diese einer rechnerischen „CO₂-Gutschrift“ von 39 Tonnen gegenüber, die sich aus dem bilanziellen Stromüberschuss aus der Photovoltaik-Anlage ergibt, lässt sich zusammen mit der hundertprozentigen Wärmeselbstversorgung aus erneuerbaren Energien die Energieautarkie des Gebäudes feststellen.

Gute Zusammenarbeit zahlt sich aus

Die Kosten für den Neubau des Baubetriebshofs lagen bei rund 3,8 Millionen Euro zuzüglich rund 200.000 Euro für die Photovoltaik-Anlage. Die Städtischen Betriebe Beckum haben die Finanzierung übernommen und dazu eine Förderung der Kreditanstalt für Wiederaufbau in Höhe von 3,76 Millionen Euro in Anspruch genommen. Der Kreis Warendorf ist Mieter und zahlt einen entsprechenden Mietzins.



Photovoltaik-Anlage auf der Fahrzeughalle



Gemeinsam genutzte Fahrzeug-Werkstatt

Ausgaben und Aufwand der Zusammenlegung haben sich gelohnt

Dass sich die Ausgaben und der Aufwand der Zusammenlegung gelohnt haben, zeigen nicht nur die positiven Bilanzen des Neubaus und die Synergieeffekte in der täglichen Arbeit. Die Einsparungen wirken sich natürlich auch auf die Kassen der kooperierenden Kommunen aus. So konnten die Stadt Beckum und der Kreis Warendorf durch die geringeren Verbrauchskosten beim Gebäude und die Einsparungen durch die Zusammenarbeit ihre Ausgaben insgesamt um rund 100.000 Euro pro Jahr senken.

Auch Nachbarkommunen sind bereits auf das Projekt aufmerksam geworden und interessieren sich für die interkommunale Zusammenarbeit. Darüber hinaus ist das Vorhaben ein gefragtes Praxisbeispiel, das bereits in einer Fachzeitschrift für Kommunaltechnik und auf verschiedenen Tagungen und Seminaren vorgestellt wurde.



Bürgermeister und Landrat beim ersten Spatenstich...



... und beim Richtfest

Drei Fragen an den Bürgermeister von Beckum, Dr. Karl-Uwe Strothmann



Welche Rolle spielt das Projekt „Interkommunaler und energieautarker Baubetriebshof“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Das Projekt spielt eine besondere Rolle. Die Auszeichnung ist ein wichtiges Zeichen für die bisherige Klimaschutzarbeit in Beckum und bestärkt uns, den eingeschlagenen Weg weiter zu gehen.

Die Idee zum energieautarken Baubetriebshof kam von den Städtischen Betrieben Beckum, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Im Rahmen der Planungen zum neuen interkommunalen Bauhof wurde auf die eigene Strom- und Wärmeversorgung besonderer Wert gelegt. Dies ist dann mit der Hackschnitzelheizung und der PV-Anlage auf der Fahrzeughalle entwickelt und realisiert worden. Wir freuen uns, mit dieser Auszeichnung zukünftig weitere Klimaschutzprojekte in Beckum umsetzen zu können.

Wo ist Beckum noch im Klimaschutz aktiv?

In erster Linie zu nennen sind drei wesentliche Maßnahmen aus dem Integrierten Klimaschutzkonzept: die energetische Gebäudesanierung mit den Beckumer Bürgerinnen und Bürgern voranzutreiben, das Thema Klimaschutz an den Beckumer Schulen in Unterricht und Alltag weiter zu verfestigen und den lokalen Ausbau erneuerbarer Energien mit Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger zu fördern. Darüber hinaus strebt Beckum zukünftig weitere Ziele im Klimaschutz an. So ist mit der Bewerbung zur „Masterplan 100 % Klimaschutz-Kommune“ die Absicht beschlossen

worden, den Endenergieverbrauch bis 2050 um 50 Prozent und die Treibhausgasemissionen um 95 Prozent im Vergleich zu 1990 zu reduzieren. Mit der Beteiligung an diesem Projekt will sich die Stadt Beckum im Klimaschutz nachhaltig aufstellen.

Wie verwendet Beckum das Preisgeld von 25.000 Euro?

Das Preisgeld wollen wir zum einen für den Einstieg in die Elektromobilität am interkommunalen Baubetriebshof sowie zum anderen an den Beckumer Schulen für das Projekt CO₂-neutrale Schulen verwenden. Am Baubetriebshof erfolgt eine Umrüstung der benzinbetriebenen Arbeitsgeräte wie Laubbläser, Heckenschere oder Freischneider auf emissionsfreie akkubetriebene Geräte, die mit dem erzeugten Strom der Photovoltaik-Anlage geladen werden können und somit den genutzten Eigenanteil des Stroms nochmals erhöhen. An den Beckumer Schulen sollen von dem Preisgeld Instrumente und Werkzeuge für die Sichtbarmachung und Messung von Klimadaten beschafft werden, so dass die Themen Klima und Energie anhand von Energieverbräuchen oder Temperaturunterschieden den Schülerinnen und Schülern in Unterricht und Projekten anschaulich aufgezeigt werden können.



Das Team aus Beckum mit Gratulanten bei der Preisverleihung in Hannover: v.l.

Carsten Rehers, Kreis Warendorf; Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Tobias Illbruck, Fachdienst Umwelt und Grün, Stadt Beckum; Christian Lemke, Stadt Beckum; Heinz-Josef Heuckmann, Stadt Beckum; Bürgermeister Dr. Karl-Uwe Strothmann; Barbara Emmrich, Stadt Beckum; Brigitte Janz, Stadt Beckum; Dr. Ansgar Seidel, Kreis Warendorf; Detlef Raphael, Beigeordneter für Umwelt und Wirtschaft, Deutscher Städtetag; Rita Schwarzlühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Stefan Wenzel, Niedersächsischer Umweltminister



Die Begründung der Jury

Mit dem Bau eines energieautarken Baubetriebshofs, durch den mehrere ehemalige Standorte der Stadt Beckum und des Kreises Warendorf zusammengelegt werden konnten, hat die Stadt ein muster-gültiges, interkommunales Klimaschutzprojekt umgesetzt. Dank der klimafreundlichen Bauweise sorgt der gemeinsam genutzte Neubau nicht nur für Synergieeffekte bei Arbeitsabläufen und Ausstattung, sondern auch für eine erhebliche CO₂-Einsparung.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Stadt Beckum die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2015“ erhält.

Gründung und Organisation des Energievereins Siegen- Wittgenstein e.V.



Stadt Siegen

Kreis Siegen-Wittgenstein

Nordrhein-Westfalen
Einwohnerzahl ca. 100.000



Ihr Ansprechpartner zum Projekt

Paul Hartmann
Stadt Siegen, Klimaschutzbeauftragter
Geschäftsführer Energieverein Siegen-Wittgenstein e.V.

Telefon 0271 4043450
E-Mail p.hartmann@siegen.de

Netzwerk mit viel Energie



Energie-Aktionstage mit vielfältigem Angebot



Beratung vor Ort

Um das Thema energetische Modernisierung und effiziente Energienutzung in den Fokus zu rücken, hat die Stadt Siegen ein umfassendes Informations- und Kompetenznetzwerk aufgebaut: den „Energieverein Siegen-Wittgenstein e.V.“. Ziel ist es, einen interdisziplinären Erfahrungsaustausch zu ermöglichen, Know-how zu bündeln und auf dieser Basis Bürgerinnen und Bürgern eine unabhängige Beratung anzubieten.

Entstanden ist die Idee in den Jahren 2008 und 2009 bei der Entwicklung des „Maßnahmenkatalogs Klimaschutz“, genauer gesagt bei der Aktualisierung und Weiterentwicklung des Maßnahmenkatalogs aus den 1990er Jahren. An dem zweijährigen partizipativen Prozess waren neben den verschiedenen Fachabteilungen der Verwaltung sowohl politische Vertreterinnen und Vertreter aller Fraktionen als auch lokale Umwelt- und Klimaschutzorganisationen mit fachkundigen Bürgerinnen und Bürgern beteiligt. Eine zentrale Forderung des so entstandenen Maßnahmenplans war der Aufbau eines Netzwerks für den Klimaschutz. Eine weitere war es, zwei Fachstellen in der Stadtverwaltung zu schaffen, die für die nachhaltige Umsetzung der Klimaschutz- und Energieaspekte des Maßnahmenplans zuständig sind. So wurden im Jahr 2009 ein Energiebeauftragter für die Bewirtschaftung der kommunalen Liegenschaften und für energietechnische Fragestellungen sowie ein Klimaschutzbeauftragter eingestellt, der unter anderem für die Entwicklung des geplanten Klimaschutznetzwerks zuständig ist.

Netzwerkaufbau in Rekordzeit

Anfang 2011 setzte sich der Klimaschutzbeauftragte mit verschiedenen Akteuren wie Banken, Energieberatern, Architekten, dem Handwerk und vielen weiteren potenziellen Partnern in Verbindung, um diese für die Idee eines Netzwerks zu gewinnen. Dann ging alles sehr schnell. Aufbauend auf den vorhandenen guten Kontakten und mit einem bewusst klein gehaltenen Kreis von acht Gründungsmitgliedern gelang es der Stadt in nur vier Monaten, ein Informations- und Kompetenznetzwerk zu schaffen: den „Energieverein Siegen-Wittgenstein e.V.“. In der Gründungsversammlung im Juni 2011 wurden die Organisationsform als Verein, die Struktur und der Name des Netzwerks festgelegt. Kurz darauf folgte die offizielle Anerkennung des Vereins und der Gemeinnützigkeit.

Ziel der Stadt Siegen war es, auf Basis der frisch gegründeten Vereinsstruktur effizient und erfolgreich weitere Mitglieder werben zu können. Der Plan ging auf: Mittlerweile zählt das Netzwerk über 40 Mitglieder, darunter zwei Energieversorger, drei Handwerksinnungen, die Universität Siegen, der Kreis Siegen-Wittgenstein sowie verschiedene Energiedienstleister aus Handwerk und Industrie. Gewählter Geschäftsführer des Vereins ist der Klimaschutzbeauftragte der Stadt Siegen, der in Sachen Organisation und strategische Entwicklung eine zentrale Rolle einnimmt. Dank einer Dienstanweisung ist er in Entscheidungen des Energievereins von direkten dienstlichen Anwei-



Interdisziplinäre Zusammenarbeit

*Unabhängige
Beratung anbieten
durch Bündelung
von Know-how*

sungen seitens der Stadt freigestellt. Somit kann der Verein über seine Mitgliederversammlung und den Vorstand souverän handeln – die Stadt steht dabei unterstützend zur Seite.

Für ein einheitliches Erscheinungsbild des Netzwerks und seiner Aktivitäten wurde ein Logo entwickelt, das die Silhouette der Stadt und die Ausdehnung der Region Siegen-Wittgenstein beinhaltet. Als Informationsplattform dient die eigens eingerichtete Homepage: www.energieverein-siwi.de.



Intensive Beratung...

Expertise bündeln und gemeinsam nutzen

Die Mitglieder des Energievereins tauschen sich untereinander aus, setzen gemeinsam Projekte um und bieten unabhängige und zielgruppengerechte Informationen, Veranstaltungen sowie Beratungen an. Die örtliche Sparkasse, die zu den Gründungsmitgliedern zählt, stellt mietfrei ein Ladenlokal nahe dem Rathaus zur Verfügung. Hier bietet der Verein neben den Beratungen für Bürgerinnen und



... direkt vor Ort

Bürger einen monatlichen Energiestammtisch für Vereinsmitglieder sowie Fachveranstaltungen für Handwerksbetriebe wie auch Planerinnen und Planer an. Zum Teil sind diese Angebote als Fort- und Weiterbildungen anerkannt. Darüber hinaus werden auch zielgruppenspezifische Vor-Ort-Veranstaltungen durchgeführt. Beispielsweise präsentieren Vereinsmitglieder interessierten Bürgerinnen und Bürgern auf einem Bau praxisnah Klimaschutz- und Energieeinsparmaßnahmen.



Gemeinsame Entwicklung ...

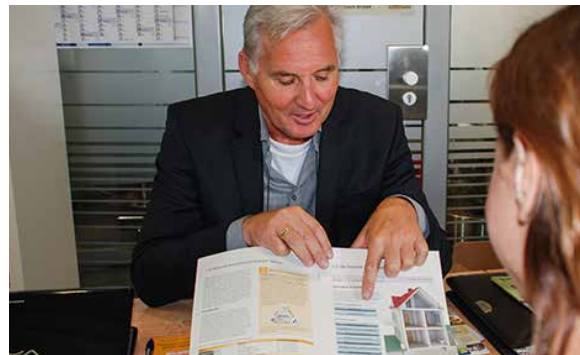


... des Klimastadtplans Siegen

Die Stärken des Vereins sind vor allem die Organisationsform, die außerhalb der klassischen öffentlichen Verwaltungsstruktur liegt, und der „bunte Mix“ der Mitglieder. In den Jahren seit seiner Gründung hat der Verein bereits zahlreiche Projekte auf den Weg gebracht und unterstützt, etwa die Nutzung der Abwärme eines Stahlwerks für ein Wohnquartier, die energetische Sanierung eines Quartiers und das Projekt „1.000-Pumpen-für-Siegen“, das den Austausch von privaten Heizpumpen zum Ziel hatte. Ein weiteres Beispiel ist der „Klimastadtplan Siegen“, der gemeinsam mit einem Gymnasium, der nordrhein-westfälischen Energieagentur und der Stadt Siegen erarbeitet wurde und eine interaktive Karte mit vielen Themen und Dienstleistungsangeboten rund um Energie und Klimaschutz in Siegen darstellt.

Initiative mit Weitblick

Finanziert wird die Vereinsarbeit größtenteils über die Mitgliedsbeiträge, ergänzt durch Spenden und Vortragshonorare. Die Mitgliedsbeiträge bewegen sich zwischen 100 und 1.000 Euro pro Jahr – abhängig von der Anzahl der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter bzw. Mitglieder. Zwei Mal im Jahr findet eine Mitgliederversammlung statt, auf der die wesentlichen Inhalte der Vereinsaktivitäten festgelegt werden und der Wirtschaftsplan verabschiedet wird. Im Jahr 2013 stand ein Budget von 27.000 Euro zur Verfügung, das nach Abzug der Grundkosten in Projekte wie auch in die Öffentlichkeitsarbeit investiert werden konnte. 2014 waren es bereits 35.000 Euro. Ein wesentliches Element in der Finanzierung macht die Stelle des städtischen Klimaschutzbeauftragten aus, der dem Verein mit einem Stellenanteil von 30 bis 40 Prozent zur Verfügung steht.



Bedarfsgerechtes Beratungsangebot

Dass sich die Vereinsarbeit und die interdisziplinäre Kooperation der Mitglieder lohnt, belegen die vielen Projekte, die bereits angestoßen und umgesetzt wurden. Dass diese auch ein Gewinn für das Klima sind, zeigt ein Blick auf die CO₂-Einsparungen. Allein durch das Projekt „1.000-Pumpen-für-Siegen“ ist von einem dauerhaften Einspareffekt von 225 Tonnen CO₂ pro Jahr auszugehen. Weitere Einsparungen, die sich nicht zahlenmäßig beziffern lassen, werden über die zahlreichen Informationsveranstaltungen und Beratungsleistungen des Vereins erzielt. Damit das so bleibt, ist der Verein als langfristige Einrichtung geplant, die über Jahre hinweg kontinuierlich den Klimaschutz in der Region voranbringen soll.

Drei Fragen an den Bürgermeister von Siegen, Steffen Mues



Welche Rolle spielt das Projekt „Gründung und Organisation des Energievereins Siegen-Wittgenstein e.V.“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Die Marke „Energieverein“ macht die Klimaschutzaktivitäten der Stadt und der beteiligten Mitglieder nach außen sichtbar. Der Verein bietet eine Anlaufstelle und über sein Netzwerk zusätzliche Verknüpfungsmöglichkeiten, die in einer kommunalen Verwaltungsstruktur deutlich schwieriger zu gestalten sind.

Wo ist Siegen noch im Klimaschutz aktiv?

Die Stadt Siegen hat ein langjähriges energetisches Gebäudemanagement aufzuweisen, welches im Rahmen des European Energy Award (eea) hohe Anerkennung erfahren hat. Weiterhin liefern verschiedene Konzeptionen, wie zum Beispiel das Integrierte Klimaschutzkonzept, das Zielkonzept Klimaschutz, die Zertifizierung durch eea-Verfahren, das Modellprojekt zur Klimaanpassung eea-plus etc., die inhaltlichen und planerischen

Voraussetzungen für die verstärkte Integration des Klimaschutzes und der Klimaanpassung – sowohl in die Verwaltungsarbeit als auch in die Wahrnehmung durch die Siegener Bürgerinnen und Bürger.

Wie verwendet Siegen das Preisgeld von 25.000 Euro?

Das Preisgeld wird bei verschiedenen Klimaschutzprojekten eingesetzt. Aktuell sind das zum Beispiel eine geplante Beratungskampagne im Rahmen einer energetischen Quartierssanierung, schulische Projekte zu Energie- und Klimaschutzthemen sowie eine Informations- und Beratungskampagne zur energetischen Modernisierung.



Das Team aus Siegen mit Gratulanten bei der Preisverleihung in Hannover: v.l.

Dr. Bernhard Kraft, Abteilungsleiter Umwelt der Stadt Siegen; Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Ullrich Hegner, Dachdeckermeister und stellv. Vorsitzender des Energievereins; Rainer Tschichholz, Vorsitzender des Energievereins; Volker Kalender, Energiebeauftragter der Stadt Siegen; Sabine Bald, Sekretariat des Energievereins; Paul Hartmann, Klimaschutzbeauftragter der Stadt Siegen; Bürgermeister Steffen Mues; Detlef Raphael, Beigeordneter für Umwelt und Wirtschaft, Deutscher Städtetag; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Stefan Wenzel, Niedersächsischer Umweltminister



Die Begründung der Jury

Mit der Gründung und Organisation des Energievereins Siegen-Wittgenstein e.V. hat die Universitätsstadt Siegen ein umfassendes Informations- und Kompetenznetzwerk zum Thema energetische Modernisierung und effiziente Energienutzung geschaffen. Durch die Einbindung der inzwischen rund 40 überwiegend institutionellen Mitglieder aus verschiedenen Bereichen wird zum einen ein interdisziplinärer Erfahrungsaustausch ermöglicht,

zum anderen Expertise gebündelt und interessierten Bürgerinnen und Bürgern eine unabhängige und zielgruppengerechte Beratung angeboten.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Universitätsstadt Siegen die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2015“ erhält.

KliKER – Klimaschutz in Kommunen in der Euregio Rhein-Waal



Stadt Rheinberg

stellvertretend für die insgesamt
elf KliKER-Kommunen
Kreis Wesel

Niedersachsen
Einwohnerzahl ca. 30.700



Ihr Ansprechpartner zum Projekt

Jens Harnack
Stadt Rheinberg
Nachhaltigkeit und Klimaschutz

Telefon 02843 171493
E-Mail jens.harnack@rheinberg.de

Grenzenloser Klimaschutz



Elf Kommunen gemeinsam fürs Klima



Austausch der KliKER-Koordinatoren

Um die lokalen Klimaschutzaktivitäten in der Region zu stärken und auszubauen, hat die Stadt Rheinberg ein umfassendes Netzwerk mit zehn weiteren deutschen und niederländischen Kommunen geknüpft. Ergebnis ist das Kooperationsprojekt „KliKER – Klimaschutz in Kommunen in der Euregio Rhein-Waal“. Ziel der interkommunalen und grenzüberschreitenden Zusammenarbeit sind ein intensiver Informations- und Erfahrungsaustausch sowie die Umsetzung gemeinsamer Klimaschutzprojekte.

Die Idee zum Zusammenschluss entwickelte Rheinberg 2010 bis 2012. Ausgangspunkt waren die guten Erfahrungen, die die Stadt mit interkommunaler Zusammenarbeit in Sachen Klimaschutz bereits gemacht hatte – und zwar mit dem Modellprojekt „KliK – Klimaschutz in Kommunen“, das von 2008 bis 2011 zusammen mit den Städten Darmstadt und Eisenach lief.

Das Nachfolgeprojekt sollte die gewonnenen Erkenntnisse weiter verbreiten und auch niederländische Nachbarkommunen mit einbeziehen. So konnte man neben den deutschen Städten und Gemeinden Alpen, Duisburg, Kleve und Neukirchen-Vluyn auch die niederländischen Kommunen Gennep, Lingewaard, Overbetuwe, Renkum, Rheden und Wijchen als Kooperationspartner gewinnen. Diese schlossen mit der Stadt Rheinberg als Leadpartner offizielle Kooperationsvereinbarungen ab, auf deren Basis das Projekt im Januar 2012 mit einer dreijährigen Laufzeit gestartet ist.

Von kulturellen Unterschieden profitieren

Ziel der Zusammenarbeit war es, gemeinsam die Klimaschutzarbeit vor Ort voranzutreiben. Um das zu erreichen, haben die Kommunen zahlreiche Projekte, Initiativen und Angebote umgesetzt. So hat zum Beispiel jede Kommune ein eigenes Klimaschutzkonzept entwickelt oder – wenn bereits ein Konzept vorlag – eine Aktualisierung vorgenommen. Unterstützung gab es dabei von zwei externen Beratungsbüros, bei denen die Kommunen jeweils zwischen 200 und 440 Beratungsstunden in Anspruch nahmen.

Um die Projektorganisation zu bündeln, benannte jede Kommune eine Person als so genannten KliKER-Koordinator. Durch regelmäßige Projekttreffen der Koordinatoren entstand untereinander ein reger Erfahrungsaustausch über die lokalen Klimaschutzstrategien. Darüber hinaus übernahm eine Steuerungsgruppe die Projektplanung und -überwachung. Diese setzte sich aus Vertreterinnen und Vertretern der Verwaltungsvorstände aller Kommunen sowie weiterer Partner zusammen, etwa der nordrhein-westfälischen Energieagentur, der Industrie- und Handelskammer, der Kamer van Koophandel (niederländische Industrie- und Handelskammer), der Provinz Gelderland sowie der Bezirksregierung Düsseldorf. Damit keine Sprachbarriere die Diskussionen hemmen konnte, wurden fachliche Workshops und Arbeitskonferenzen überwiegend simultan übersetzt. Insgesamt fanden an unter-

Kategorie 1: Kommunalen Klimaschutz durch Kooperation



Nachhaltige Stadtplanung ...

schiedlichen Orten drei Konferenzen mit rund 140 Teilnehmenden und 14 Workshops – teilweise mit lokalen Exkursionen – mit insgesamt über 400 Teilnehmenden sowie eine große Fachexkursion statt.

Neben dem fachlichen Input war es für alle Beteiligten spannend, landesspezifische Unterschiede in der Herangehensweise kennenzulernen. Während die deutschen Projektpartner gern strukturiert und konzeptionell vorbereitet vorgehen, gehen die niederländischen Partner mit Pragmatismus und Tatendrang schnell an die Umsetzung. Im KliKER-Projekt wurden diese Eigenschaften als Stärken genutzt, von denen beide Seiten profitiert haben.

Um im Rahmen der Zusammenarbeit konkrete Projektanregungen zur Energie- und CO₂-Einsparung sowie zum Ausbau der erneuerbaren Energien im Euregiogebiet zu erhalten, haben die KliKER-Kommunen auf Basis der inhaltlichen Projektarbeit der Partner und der erarbeiteten Klimaschutzkonzepte eine euregionale Klimaschutz-Roadmap entwickelt. Diese beinhaltet Themen wie Smart Villages, eine euregionale Klima- und Energie-Expo und die nachhaltige Entwicklung von Gewerbegebieten.

Pilotprojekte zu Schwerpunktthemen

Je nach Bedarf und Interesse konnten die KliKER-Kommunen an drei Pilotprojekten teilnehmen, die eigens für das Kooperationsprojekt entwickelt wurden. Diese waren so aufgebaut, dass sie die drei wichtigsten „Baustellen“ im kommunalen Klimaschutz abgedeckt haben:

1. Anpassung an den Klimawandel,
2. Sanierungsplanung und Finanzierungsmöglichkeit für öffentliche Gebäude sowie
3. Anregung und Mobilisierung von Nachbarschafts- und Quartiersinitiativen zur energetischen Sanierung und nachhaltigen Wohnumfeldgestaltung.



... auf Exkursionen vor Ort erleben

Im Rahmen des ersten Pilotprojekts wurde ein mehrstufiges Workshop-Konzept erarbeitet, das die Kommunalverwaltungen bei der intensiven und individuellen Beschäftigung mit dem Thema „Anpassung an den Klimawandel“ vor Ort unterstützt. Außerdem erarbeiteten die teilnehmenden Kommunen eine Grobanalyse ihrer Betroffenheit sowie Umsetzungsschritte hin zu einer klimawandelresistenten Stadt.

Beim zweiten Pilotprojekt wurden an ausgewählten kommunalen Gebäuden Energiescans durchgeführt, für die beteiligten Kommunen Blaupausen zur systematischen energetischen Sanierung öffentlicher Gebäudetypen erarbeitet und Finanzierungsmöglichkeiten aufgezeigt. Beim dritten Pilotvorhaben wurden Bürgerinnen und Bürger durch kostenlose Haus-zu-Haus-Beratungen gezielt über Möglichkeiten der energetischen Sanierung informiert – in den niederländischen Kommunen durch geschulte Nachbarn, in den deutschen Kommunen durch einen fachkundigen Energieberater.



Energieberatungen kostenlos und zuhause

Synergieeffekte für Projektpartner und Klima

Um das Projekt bekannt zu machen, haben alle beteiligten Kommunen zur Öffentlichkeitsarbeit beigetragen, indem sie über ihre Kanäle Zielgrup-



Austausch auf Arbeitsebene

Von kulturellen Unterschieden profitieren

pen vor Ort angesprochen haben. Dazu nutzten sie gemeinsam erstellte, zweisprachige Flyer, Roll-ups sowie die eigens eingerichtete Projekthomepage klimaاتمeenten.nl, auf der das Projekt und die Klimaschutzbemühungen der einzelnen Kommunen auf Deutsch und Niederländisch präsentiert werden.

Bei der Finanzierung des KliKER-Projekts konnten die Projektpartner auf unterschiedliche Fördertöpfe zurückgreifen. So wurden die Gesamtkosten von rund 1,2 Millionen Euro zur Hälfte aus Mitteln des sogenannten Interreg-Programms zur „grenzübergreifenden Zusammenarbeit“ der Europäischen Union geleistet. Weitere Fördermittel kamen zu rund 15 Prozent jeweils vom Land Nordrhein-Westfalen und von der niederländischen Provinz Gelderland. Den notwendigen Eigenanteil von ca. 20 Prozent konnten die teilnehmenden Kommunen in Form von Personalmitteln einbringen.

Von der Klimaschutzkooperation profitieren die Projektpartner nicht nur durch die Synergieeffekte, die sich bei der gemeinsamen Entwicklung von Projekten und Maßnahmen ergeben, sondern auch durch die unterschiedlichen Arbeits- und Herangehensweisen der deutschen und niederländischen Akteure. So können eingefahrene Denkmuster verlassen und neue Strategien kennengelernt werden. Wie groß der Effekt der Zusammenarbeit für das Klima ist, lässt sich anhand der euroregionalen

Klimaschutz-Roadmap ablesen. Darin kommen die KliKER-Kommunen zu dem Ergebnis, dass sie gemeinsam rund 40.000 Tonnen CO₂ pro Jahr einsparen können. Nicht zuletzt diese Erkenntnis motiviert die deutschen und niederländischen Kommunen, die erfolgreiche Zusammenarbeit auch über die offizielle Projektzeit hinaus fortzusetzen.



KliKER-Projekthomepage klimaاتمeenten.nl

Drei Fragen an den Bürgermeister von Rheinberg, Frank Tatzel



Welche Rolle spielt das Projekt „KliKER – Klimaschutz in Kommunen in der Euregio Rhein-Waal“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Durch das Gemeinschaftsprojekt erhält das Thema Klimaschutz weiter politische Aufmerksamkeit. In den mitmachenden benachbarten Kommunen kam das Thema überhaupt erst durch das Projekt richtig auf die Agenda, wodurch in Zukunft weitere Gemeinschaftsprojekte im Klimaschutz einfacher werden, da Rheinberg bisher meistens einsamer Streiter war. Die im und mit dem Projekt auf die Agenda gesetzten Themen wurden deutlich schneller, intensiver und kompromissloser angegangen. Und es konnten Themen besetzt werden, wie zum Beispiel das Thema Anpassung an den Klimawandel, die sonst wahrscheinlich gar nicht angegangen hätten werden können.

Wo ist Rheinberg noch im Klimaschutz aktiv?

Bereits seit vielen Jahren ist unsere Stadt mit vielfältigen Aktionen im Bereich Klimaschutz unterwegs: Rheinberg hat als eine von wenigen Kommunen in Deutschland sein Klimaschutzkonzept, noch vor einer Fördermöglichkeit, zusammen mit der Bevölkerung selbst erarbeitet und schreibt es auch alle drei Jahre fort. Wir nehmen seit 2009 regelmäßig am bundesweiten Mobilitätswettbewerb „Stadtradeln“ teil und wurden mehrfach Bundessieger.

Ebenfalls seit 2009 bietet die Stadt mit der speziell entwickelten „Dr. Haus-Sanierungskampagne“ flächig ein für Hauseigentümerinnen und -eigentümer kostenloses, neutrales, aufsuchendes Beratungsangebot. Dies wurde seitdem über 4.000 Eigentümerinnen und Eigentümern persönlich angeboten, über 1.300 Bürgerinnen und Bürger ließen sich von „Dr. Haus“ beraten.

Rheinberg nimmt am European Energy Award teil und lässt sich 2016 re-auditieren. Wir haben als eine der ersten NRW-Kommunen 2009 den europäischen Covenant of Mayors unterzeichnet und uns damit gegenüber der EU direkt zu weitreichenden kommunalen Klimaschutzaktivitäten verpflichtet. Weiterhin ist Rheinberg seit Jahren Mitglied im nationalen Klimabündnis und Initiator des Klimabündnisses der Kommunen im Kreis Wesel.

Unsere Kommune bietet den Schulen seit vielen Jahren Unterstützung für Klimaschutz und Nachhaltigkeit im Unterricht und führt auch eigene Projekttag und Klimaschutz-AGs durch. Der Rheinberger KlimaTisch begleitet und unterstützt seit zehn Jahren den kommunalen Klimaschutz. Die Stadt hat bereits im Jahr 2000 die Initiative für den ersten Bürgerwindpark in NRW ergriffen und später auch eine Bürger-Solar-Genossenschaft initiiert.

Wie verwendet Rheinberg das Preisgeld von 25.000 Euro?

Die Stadt Rheinberg wird das Preisgeld in zwei weitere interkommunale Gemeinschaftsprojekte im Bereich Klimaschutz investieren. Ein Teil der Summe sichert das Projekt „Energiesparen an Bildungseinrichtungen“ ab, das im 2. Halbjahr 2016 am Niederrhein starten wird.

Ein anderer Teil des Preises kommt dem Projekt „blau/grüne Stadtentwicklung“ zugute, das sich mit pragmatischen Umsetzungsprojekten im Bereich der Biodiversität und der Klimawandelanpassung beschäftigt.



Das Team aus Rheinberg mit Gratulanten bei der Preisverleihung in Hannover: v.l.

Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Karin Winkel, stellvertretende Bürgermeisterin Stadt Rheinberg; Tony Locker Krijnse, Gemeinde Renkum; Sjoerd van der Meer, Gemeinde Renkum; Nicole Weber, Klimaschutzmanagerin der Stadt Rheinberg; Thomas Pöhlker, Beratungsbüro infas enermetric; Detlef Raphael, Beigeordneter für Umwelt und Wirtschaft, Deutscher Städtetag; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Stefan Wenzel, Niedersächsischer Umweltminister



Die Begründung der Jury

Mit der Idee und Umsetzung des Kooperationsprojekts „KliKER – Klimaschutz in Kommunen in der Euregio Rhein-Waal“ knüpfte die Stadt Rheinberg ein umfassendes Netzwerk mit zehn weiteren deutschen und niederländischen Kommunen. Durch die interkommunale und grenzüberschreitende Zusammenarbeit entstand ein intensiver Austausch mit dem Ziel, die lokalen Aktivitäten im Klimaschutz

zu stärken und die Zusammenarbeit der Euregio Rhein-Waal bei diesem Thema auszubauen.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Stadt Rheinberg stellvertretend für die KliKER-Kommunen die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2015“ erhält.

Die Preisträger der

Kategorie 2

Kommunales Energie- und Klimaschutzmanagement

Herausragendes Engagement im kommunalen Energie- und Klimaschutzmanagement, z.B. durch Energiecontrolling, klimafreundliche Beschaffung, Sensibilisierung und Einbeziehung der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter, mit dem Ziel der Reduzierung des Energieverbrauchs.



Landkreis Oldenburg: **Regionales Energiemanagement – REM kommunal**

Projekt	Regionales Energiemanagement – REM kommunal
Ziele	Reduzierung des Energieverbrauchs in den kommunalen Liegenschaften, Nutzung von Synergien durch interkommunale Kooperation
Kooperationspartner	Landkreis Oldenburg, Gemeinde Ganderkesee, Gemeinde Dötlingen, Gemeinde Lemwerder, Stadt Twistringen, Regionales Umweltbildungszentrum Hollen e.V.
Zeitraumen	Seit 2012
Maßnahmen	Pädagogisches Konzept zur Sensibilisierung von Kindern und Jugendlichen, interkommunaler Austausch zu technischen Optimierungsmöglichkeiten, gemeinsames Energiecontrolling
CO ₂ -Vermeidung	Ca. 1.000 Tonnen CO ₂ /Jahr

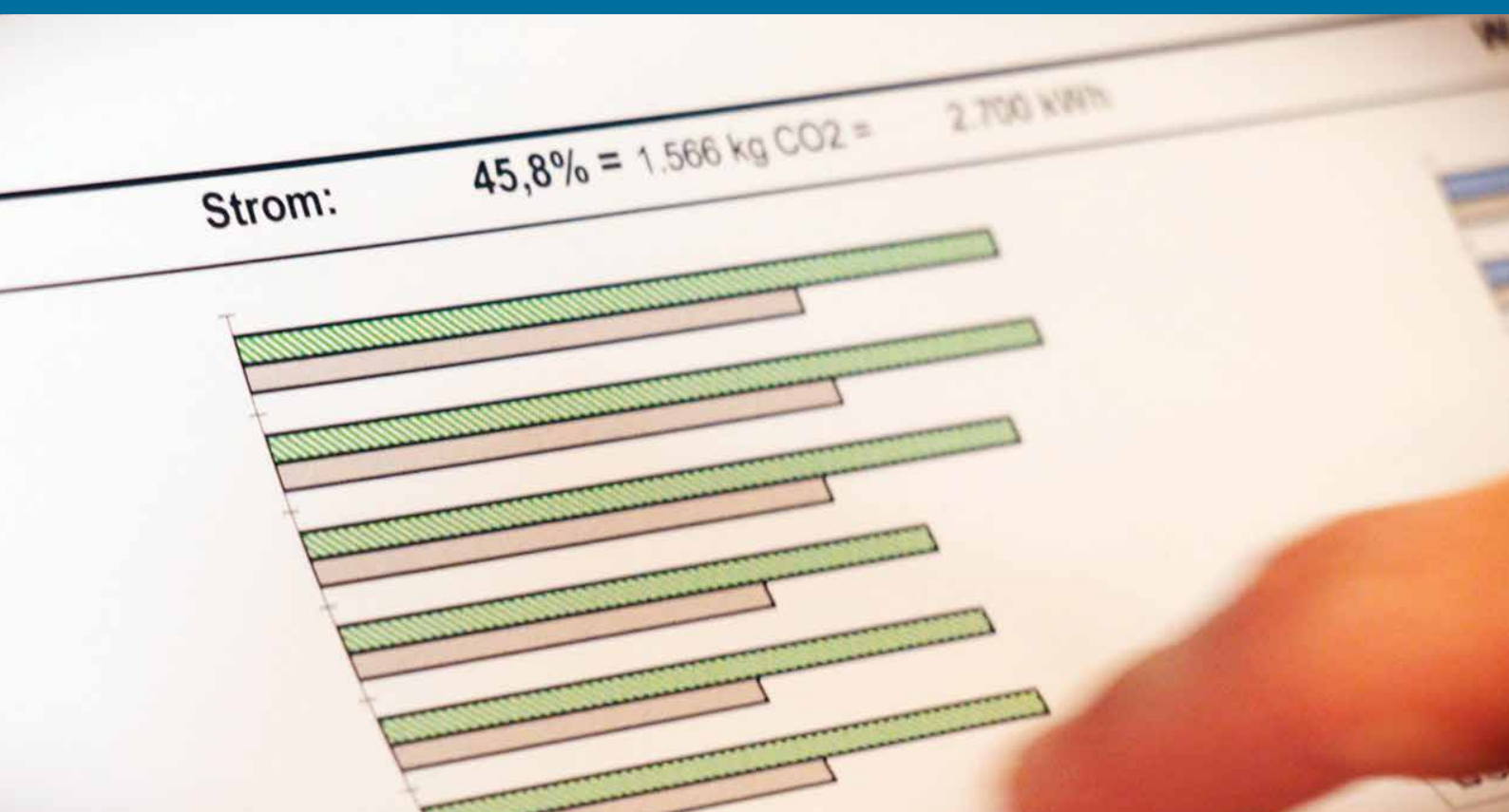
Stadt Mannheim: **Klimaschutz-Aktionsprogramm „FlurfunkE“**

Projekt	Klimaschutz-Aktionsprogramm „FlurfunkE“
Ziele	Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Stadtverwaltung Mannheim und der städtischen Eigenbetriebe für den betrieblichen sowie den privaten Klimaschutz motivieren, um den städtischen sowie den privaten Energieverbrauch zu senken und das Klimaschutzbewusstsein zu stärken
Kooperationspartner	Städtische Klimaschutzagentur
Zeitraumen	Planung seit 2014, Programmstart Januar 2015, weitere Themenbausteine für 2016 geplant
Maßnahmen	Informationsveranstaltungen, verschiedenen Aktionsangebote und Wettbewerbe für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter rund um das Thema Klimaschutz, schwerpunktmäßig in den Bereichen „Energie“, „Mobilität“ und „Ernährung/Konsum“
CO ₂ -Vermeidung	Da es sich um eine „weiche“ Maßnahme handelt, die auf Verhaltensänderungen der Beschäftigten abzielt, ist die CO ₂ -Vermeidung nicht quantifizierbar

Samtgemeinde Harsefeld: **Energie- und CO₂-Einsparungen der Kläranlage Harsefeld**

Projekt	Energie- und CO ₂ -Einsparungen in der Kläranlage Harsefeld
Ziele	Reduzierung des Stromverbrauchs und Steigerung der internen Energieproduktion
Kooperationspartner	Kommunaler Eigenbetrieb der Samtgemeindewerke Harsefeld
Zeitraumen	Seit 2010
Maßnahmen	Reduzierung des Stromverbrauchs durch verfahrenstechnische Optimierungen, Austausch verschiedener Bauteile, Installation einer neuen Leit- und Automatisierungstechnik; Steigerung des Stromverbrauchs durch Installation einer PV-Anlage auf dem Dach des Betriebsgebäudes und Inbetriebnahme eines zweiten BHKWs; Reduzierung der CO ₂ -Emissionen bei der Entsorgung des Klärschlammes durch eine Erhöhung des Trockensubstanzgehalts
CO ₂ -Vermeidung	Ca. 400 Tonnen CO ₂ /Jahr im Vergleich zu 2009

Regionales Energiemanagement – REM kommunal



Landkreis Oldenburg

zusammen mit den Gemeinden
Ganderkesee, Dötlingen, Lemwerder
und der Stadt Twistringen

Niedersachsen
Einwohnerzahl insg. ca. 170.000



Ihre Ansprechpartnerin zum Projekt

Manuela Schöne
Landkreis Oldenburg
Klimaschutzbeauftragte

Telefon 04431 85559
E-Mail manuela.schoene@oldenburg-kreis.de

Interkommunales Energiespar-Netzwerk im ländlichen Raum



Fünf Kommunen ...

Das Regionale Energiemanagement, kurz REM kommunal, ist ein Netzwerk, das der Landkreis Oldenburg gemeinsam mit den Gemeinden Ganderkesee, Dötlingen, Lemwerder und der Stadt Twistringen 2012 aufgebaut hat. Ziel der Zusammenarbeit ist es, gemeinsam in kommunalen Liegenschaften Energiesparpotenziale zu identifizieren und zu nutzen. Derzeit sind insgesamt 27 Schulen, 21 Kindertagesstätten, zehn Sporthallen und 15 weitere öffentliche Einrichtungen im Oldenburger Land daran beteiligt.

Allein im Jahr 2014 konnten durch das Energiemanagement mehr als 1.000 Tonnen CO₂ und zugleich 66.000 Euro Energiekosten eingespart werden. Damit leistet die interkommunale Kooperation einen entscheidenden Beitrag zum Klimaschutz, zur Ressourcenschonung und zur Kostenreduzierung in den kommunalen Haushalten.

Vier Säulen: Bildung, Technik, Controlling, Austausch

Die Arbeit des REM kommunal gliedert sich in vier Elemente, die von den beteiligten Kommunen gemeinsam erarbeitet wurden: ein pädagogisches Programm, technische Beratungen, das Energiemanagement und der interkommunale Austausch.

Pädagogisches Programm: Schülerinnen und Schüler sowie Kinder aus Tagesstätten werden nach einem eigens entwickelten pädagogischen Konzept zu



... sparen gemeinsam Energie

Energie sparendem Verhalten sensibilisiert und erhalten praktische, kindgerechte Handlungsempfehlungen. Durch die Zusammenarbeit im Netzwerk wurde ein standardisiertes Schulungsprogramm für die Erzieherinnen und Erzieher entwickelt. So muss nicht jede Kommune, jede Schule, jede Kita eigenständig oder neu in das Thema einsteigen, wodurch der Aufwand für die pädagogische Arbeit erheblich reduziert werden konnte.



Kinder zum Energiesparen motivieren



Lernen durch „selber machen“



Hausmeister beim Erfahrungsaustausch

Gemeinsam
Energiesparpotenziale
identifizieren und
nutzen

Technische Beratung: Die Hausmeisterinnen und Hausmeister der Liegenschaften können durch nicht- bzw. gering-investive Einsparmaßnahmen häufig einen signifikanten Beitrag zur Reduzierung des Energieverbrauchs leisten. Daher diskutieren die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den entsprechenden Bauämtern in regelmäßigen Abständen mit den Technikverantwortlichen vor Ort potenzielle Einsparmaßnahmen. Damit auch die anderen Kommunen von diesen Erfahrungen vor Ort profitieren, findet seit 2012 mindestens einmal jährlich ein zentrales Treffen mit allen Beteiligten der einzelnen Kommunen statt. Innerhalb dieses interkommunalen Mitarbeiterpools werden Erfahrungen ausgetauscht, Weiterbildungen durchgeführt und das Engagement der Hausmeisterinnen und Hausmeister im Bereich Energieeinsparung gewürdigt.

Controlling: Ein zentrales Element bei der Umsetzung des REM kommunal ist das einheitliche Energieverbrauchscontrolling, das für alle Netzwerkmitglieder geführt wird. Auf Grundlage von festgelegten Referenzwerten können die aktuellen Verbrauchsentwicklungen von Strom, Wasser und Wärme beobachtet werden. Der Abgleich mit der existierenden Datenbasis, die mittlerweile einen Zeitraum von rund 18 Jahren umfasst, ermöglicht Aussagen über das grundsätzliche Nutzungsverhalten, Trends und Veränderungen. Damit lassen sich Fehlentwicklungen früh erkennen und ein kurzfristiges Gegensteuern und Beheben der Ur-

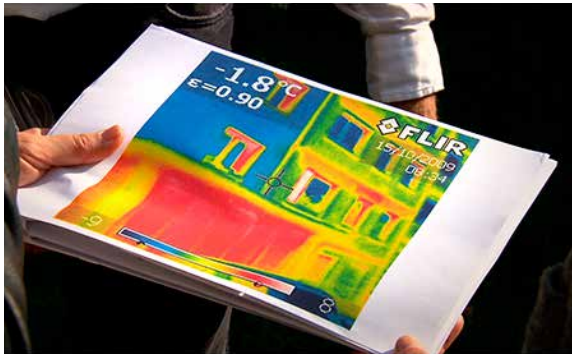
sachen realisieren. Zudem arbeiten die einzelnen Kommunen die Daten in Form einer Kennzahlenanalyse auf, die das Verbrauchsverhalten interkommunal vergleichbar macht.

Sämtliche Auswertungssysteme und Analyseverfahren des Controllings stehen allen beteiligten Kommunen mittels eines Cloud-Server-Systems dauerhaft zur Verfügung. Das Excel-basierte Controllingtool wird laufend vom Team des REM kommunal weiterentwickelt und auf die Bedarfe der Kommunen angepasst. Der bewusste Verzicht auf vorgefertigte, nicht-anpassbare Softwarelösungen erspart den Kommunalverwaltungen erheblichen Einarbeitungsaufwand und Einkaufskosten.

Synergien durch Kooperation

Die vierte Säule des Energiemanagements ist die interkommunale Kooperation, auf der REM kommunal aufgebaut ist. Die Zusammenarbeit innerhalb des Energiespar-Netzwerkes zum Beispiel durch die gemeinsame Nutzung von Material, Technik und Konzepten führt zu erheblichen Kosteneinsparungen für alle beteiligten Kommunen. Dadurch

ist es möglich, auch größere Programme langfristig durchzuführen. Insbesondere vom interkommunalen Austausch aller Beteiligten profitiert das REM kommunal, generiert neue Ideen und lässt Lernerfolge und Methoden über die jeweilige Liegenschaft und Kommune hinaus wirken.



Infrarotbilder für das REM kommunal

Innerhalb des REM kommunal sind alle beteiligten Akteure gleichberechtigte Partner, und es findet ein interkommunaler Austausch auf Augenhöhe statt. Jede Kommune beteiligt sich zudem ganz individuell mit Sachleistungen, die der gesamten Kooperation zur Nutzung zur Verfügung stehen. So hält beispielsweise Ganderkesee Räumlichkeiten der Gemeinde für Schulungszwecke bereit, und die Gemeinde Dötlingen stellt dem gesamten Netzwerk eine Infrarotkamera zur Erstellung von Wärmebildern zur Verfügung.

Zehn Prozent Energieeinsparung

Als zentralen Knotenpunkt des Netzwerkes haben die Kommunen das Regionale Umweltbildungszentrum Hollen e.V. (RUZ) mit der Organisation beauftragt. Zum einen unterstützt dieses das REM kommunal durch Beratung, pädagogische Arbeit und das Controlling, zum anderen werden dort die Kompetenzen und Erfahrungen aller Partner gebündelt.



Der Erfolg des Netzwerkes spricht für sich: Durch das Engagement aller REM kommunal-Beteiligten konnten sowohl der Energie- als auch der Wasserverbrauch der Liegenschaften durchschnittlich um zehn Prozent gesenkt werden.

Darüber hinaus soll die Förderung der Bildung für eine nachhaltige Entwicklung gestärkt werden. Durch die erfolgreiche Umsetzung von Energiespar-Projekten kann bei vielen Schülerinnen und Schülern das Interesse für die Umwelt und das Energiesparen geweckt werden. Dies führt langfristig zu einem bewussteren Umgang mit Energie und Wasser.

Vergleichsweise teure Insellösungen in den einzelnen Kommunen können durch die Kooperation umgangen werden. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der beteiligten Kommunen bearbeiten dieses Aufgabenfeld im Rahmen ihrer Arbeitszeit. In der Regel sind mehrere Beschäftigte aus unterschiedlichen Ämtern, wie zum Beispiel Klimaschutzmanagement, Bauamt oder Schulamt, mit der Bearbeitung dieses Themenfeldes befasst.

2014		Wasser	Summe	Zahlungen gemäß Verteilung		
Februar	-51,51 €	317,55 €	-369,06 €			
März	-45,29 €	-74,05 €	-119,34 €			
April	-73,31 €	-39,48 €	-112,79 €			
Mai	81,57 €	180,31 €	98,74 €			
Juni	-24,54 €	-135,58 €	-160,12 €			
Juli	2,88 €	-159,41 €	-156,53 €			
August	0,73 €	137,67 €	136,94 €			
September	4,77 €	-88,38 €	-83,61 €			
Oktober	0,58 €	-83,46 €	-82,88 €			
November	-20,88 €	62,03 €	41,15 €			
Dezember	-70,79 €	-125,29 €	-196,08 €			
Summe 2014	225,64 €	113,21 €	112,37 €			
	93,20 €	-141,51 €	190,94 €	142,64 €	0,00 €	0,00 €

Weniger Verbrauch – mehr Klimaschutz

Auf Grundlage eines erfolgsorientierten Prämiensystems werden die einbezogenen Einrichtungen, das heißt Schulen und Kitas, an den erzielten finanziellen Einsparungen zu 30 Prozent beteiligt. Auch die dem Umweltzentrum Hollen übertragenen Aufgaben finanzieren sich durch eine 30-prozentige Beteiligung an den Einsparungen. Das REM kommunal erzielt damit mit geringem finanziellen und personellen Aufwand hohe Einsparungen an Energie und Treibhausgasemissionen.

Drei Fragen an den Landrat des Landkreises Oldenburg, Carsten Harings



Welche Rolle spielt das Projekt „Regionales Energiemanagement – REM kommunal“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Das Regionale Energiemanagement – REM kommunal – spielt im Rahmen unserer Klimaschutzaktivitäten eine bedeutende Rolle. An nahezu allen Schulen in der Trägerschaft des Landkreises Oldenburg wurden in den letzten Jahren energetische Sanierungsmaßnahmen durchgeführt. Hierdurch konnten die Energieverbräuche entscheidend reduziert und umfangreiche CO₂-Einsparungen erzielt werden. Durch das REM kommunal können noch weitere Einsparungen realisiert werden. Dabei werden die Verbräuche regelmäßig erfasst, entsprechend ausgewertet und die Nutzerinnen und Nutzer in die daraus abgeleiteten Aktivitäten mit einbezogen. Im Rahmen des pädagogischen Programms, das einen von den tragenden vier Bausteinen des Projektes darstellt, werden unter anderem Schülerinnen und Schüler zu einem energiesparenden Verhalten motiviert. In Konsequenz können wir nicht nur zusätzliche CO₂-Einsparungen verwirklichen, sondern generieren schon bei Schülerinnen und Schülern ein nachhaltiges Engagement für Energiesparen, Klimaschutz und Umwelt. Nicht zuletzt trägt der regelmäßige Erfahrungsaustausch unter den in REM kommunal kooperierenden Kommunen entscheidend dazu bei, gemeinsam unsere Klimaschutzaktivitäten kontinuierlich zu verbessern und weiterzuentwickeln.

Wo ist der Landkreis Oldenburg noch im Klimaschutz aktiv?

Im Landkreis Oldenburg ist bereits viel zum Schutz unseres Klimas geschehen. Die Produktion von erneuerbaren Energien ist im Kreisgebiet in den letzten

Jahren sehr stark ausgebaut worden. Mittlerweile liegt der Anteil von erneuerbaren Energien bei der Stromerzeugung bereits bei nahezu 100 Prozent. Zudem haben der Landkreis Oldenburg und seine Gemeinden seit Dezember 2014 ein Integriertes Klimaschutzkonzept. Hieraus sind auch schon erste Maßnahmen umgesetzt worden. So unter anderem eine Solar-Check-Aktion für Eigentümerinnen und Eigentümer von Ein- und Zweifamilienhäusern sowie Stromspar-Checks für einkommensschwache Haushalte.

Wie verwendet der Landkreis Oldenburg das Preisgeld von 25.000 Euro?

Das Preisgeld soll vorrangig für die Fortsetzung und Weiterentwicklung des REM kommunal verwendet werden, um es dauerhaft in unserer Region zu etablieren. Unter anderem soll das Energieverbrauchscontrolling optimiert und weiter in den dezentralen bzw. mobilen Datenzugriff investiert werden. Darüber hinaus werden wir die Öffentlichkeitsarbeit zusätzlich verstärken, beispielsweise durch den Ausbau der Internet-Präsenz, und weitere Jugendlichen- und Schülerprojekte finanzieren. So z.B. das neue Projekt „Energiesparen im Untergrund“, bei dem der Heizungsraum zum Unterrichtsraum gemacht wird und Energiesparen nicht nur theoretisch, sondern auch ganz praktisch erlebt werden kann. Ziel ist es, das REM kommunal dadurch noch attraktiver für die Nutzerinnen und Nutzer zu gestalten und als Kommunen noch stärker Vorbildfunktion zu übernehmen.



Das Team von REM kommunal mit Gratulanten bei der Preisverleihung in Hannover: v.l.

Inka Schneider, Moderatorin; Landrat Carsten Harings, Landkreis Oldenburg; Christine Mock, Stadt Twistringen; Lars Gremlowski, Gemeinden Dötlingen und Ganderkesee; Manuela Schöne, Klimaschutzbeauftragte, Landkreis Oldenburg; Martin Schlake, Bürgermeister Stadt Twistringen; Katharina Witte, RUZ Hollen; Martin Brinkmann, RUZ Hollen; Rita Schwarzlühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Stefan Wenzel, Niedersächsischer Umweltminister; Bernhard Reuter, Vizepräsident Deutscher Landkreistag; Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik



Die Begründung der Jury

Mit dem 2012 gestarteten Regionalen Energiemanagement „REM kommunal“ gehen die fünf Mitgliedergemeinden gemeinschaftlich das Thema Energiesparen in öffentlichen Liegenschaften an. Durch die enge Zusammenarbeit und die gemeinsame Nutzung von Konzepten, Technik und Know-how konnten die Kommunen den Energieverbrauch ihrer Liegenschaften bereits durchschnittlich um zehn Prozent senken.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den der Landkreis Oldenburg zusammen mit den Gemeinden Ganderkesee, Dötlingen, Lemwerder und der Stadt Twistringen die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2015“ erhält.

Klimaschutz-Aktionsprogramm „FlurfunkE“



Stadt Mannheim

Kreisfreie Stadt

Baden-Württemberg
Einwohnerzahl ca. 308.000



Ihre Ansprechpartnerin zum Projekt

Agnes Schönfelder
Stadt Mannheim
Leiterin der Klimaschutzleitstelle

Telefon 0621 2935371
E-Mail agnes.schoenfelder@mannheim.de

Gelebter Klimaschutz in der Stadtverwaltung



Gemeinsame Planung



Information



Aktion



Wettbewerb

Klare Kampagnenstruktur

Allein durch bewusstes Verhalten der Nutzerinnen und Nutzer kann in Büros oder Betrieben der Stromverbrauch um rund fünf bis zehn Prozent gesenkt werden. Ähnliches gilt auch für den Verbrauch von Heizenergie. Um diese Einsparpotenziale zu nutzen, setzt die Stadt Mannheim mit ihrem verwaltungsinternen Aktionsprogramm „FlurfunkE“ darauf, bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern auf kreative Weise ein Bewusstsein für Energieverbrauch und Klimaschutz zu schaffen. Die gewonnenen Erkenntnisse sollen sowohl am Arbeitsplatz als auch im Freizeitverhalten Wirkung zeigen. Mit ihrer Mitarbeitermotivationskampagne nimmt die Stadt außerdem ihre Rolle als Vorbild und Multiplikator der Öffentlichkeit gegenüber ernst.

Idee und Planung des Programms gingen von der städtischen Klimaschutzleitstelle aus, als Kooperationspartner wurde die Mannheimer Klimaschutzagentur gewonnen. Anregungen dazu, wie Beschäftigte erfolgreich zu mehr Klimaschutz motiviert werden können, sammelte das Team in zwei Workshops, zu denen andere Kommunen eingeladen waren, um ihre Aktivitäten vorzustellen. Nach einer Diskussion, welche der präsentierten Erfolgsfaktoren für das Mannheimer Programm genutzt werden könnten, wurden auch lokale Mentalitätsfragen, Kommunikationsgewohnheiten der Stadtverwaltung sowie vorhandene Kommunikationsplattformen und -kanäle in die weiteren Planungen einbezogen. Mit einer Präsentation der

Aktivitäten in der Dezentralen Konferenz vor dem Oberbürgermeister sowie weiteren Vorstellungen im Kreis aller Dezentralen, Fachbereichs- und Dienststellenleiter holten die Projektbeteiligten die oberste Führungsebene von Beginn an mit ins Boot.

„Flurfunk“ ausdrücklich erwünscht

Für ihr Aktionsprogramm hat die Stadt einen ebenso originellen wie eingängigen Namen gewählt: „FlurfunkE“. Die guten Ideen zum Klimaschutz sollen sich durch „Flurfunk“ auf den Bürofluren lauffeuerartig verbreiten und – ergänzt durch die eigenen Erfahrungen der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter – von Abteilung zu Abteilung, von Fachbereich zu Fachbereich und von Dezentrat zu Dezentrat getragen werden. Um das Thema möglichst umfassend anzugehen, ist das Programm bewusst breit aufgestellt und sehr praxisorientiert. Zunächst wurden drei Themenbausteine festgelegt: Energie, Mobilität und Ernährung/Konsum. Zu jedem Baustein entwickelte das Organisationsteam anschließend jeweils ein Paket aus Informationen, darauf aufbauenden Aktionen und einem abschließenden Wettbewerb, um das Bewusstsein für und das Wissen über energiesparendes Verhalten zu stärken. Die Nutzung aller Angebote war freiwillig, mit der Einschränkung, dass die Teilnahme am Informationsteil jeweils Voraussetzung zur Zulassung für die Aktion war.



Informatives Arbeits-Klimafrühstück

Attraktive Angebote zum „Klima schützen“

Viele Impulse zum Energieeinsparen im Büroalltag

Um Einsparpotenziale in den Bereichen Strom, Heizung, Lüftung und Wasser aufzudecken, wurden als Informationsteil des Programmbausteins „Energie“ Energie-Checks für Fachbereiche, Abteilungen und Eigenbetriebe angeboten. Hier ermitteln Energieberaterinnen und Energieberater der Klimaschutzagentur Mannheim nach einem einführenden Gespräch mit der Führungskraft bei einem ersten Termin die möglichen Einsparpotenziale. Bei einem zweiten Termin werden diese präsentiert und mit den Beschäftigten über die Umsetzung geeigneter Maßnahmen diskutiert. Im folgenden Aktionsteil gibt es dann Abwrackprämien für alte Bürokühlschränke oder Kaffeemaschinen.

Im Programmbaustein „Mobilität“ drehte sich alles um Sensibilisierung für nachhaltige Mobilität, egal, ob dienstlich oder privat. Auf einen Vortrag mit Praxistests zu unterschiedlichen Möglichkeiten, klimafreundlich unterwegs zu sein, folgt das Angebot, ein Sprintspar-Training oder einen Fahrrad-Check in Anspruch zu nehmen.

Der Baustein „Ernährung/Konsum“ startete mit einem fairen Arbeits-Klimafrühstück zu regionalen, saisonalen und fairen Produkten, Anregungen für faire Geschenke und der nachhaltigen Organisation von Veranstaltungen. Das Frühstück wiederum ist der Schlüssel zur Teilnahme an einem Klima-Kochkurs oder einem Upcycling-Kurs, bei dem aus alten Materialien neue Produkte kreiert werden.



Energie-Check im Büro

Um viele gute Ideen der Beschäftigten ging es schließlich in den Wettbewerben, die als drittes Element jeden Baustein abrundeten. Gefragt waren Klimaschutztipps „Mein Klimatipp“, klimafreundliche Rezepte „Mein Klimagericht“ oder Fotos von Klimaschützerinnen und Klimaschützern, die zeigen, wie diese umweltfreundlich unterwegs sind „Hier kommt ein Klimaschützer“.



Aktion Fahrrad-Check



Aufstellung zum Gruppenfoto für den Wettbewerb „Hier kommt ein Klimaschützer“

Für die Finanzierung von FlurfunkE kam das strategische Management-Zielsystem der Stadt Mannheim zum Tragen, bei dem sich jeder Fachbereich Leistungs- und Wirkungsziele setzt, für die im Haushalt Budgets zur Verfügung gestellt werden. Durch die zeitige Vorstellung der Idee im Ausschuss für Umwelt und Technik der Stadt konnte das Projekt als Managementziel in die Mannheimer Klimaschutzstrategie aufgenommen werden. Dabei kommen die Mittel für FlurfunkE aus dem Budget für Klimaschutz im Fachbereich Grünflächen und Umwelt. Auch die Weiterführung des Programms läuft über städtische Mittel. Die Stadt hat für das Projekt keine Fördermittel in Anspruch genommen.

Starkes Design sorgt für eine starke Wirkung

Von Beginn an setzten die Verantwortlichen auf ein einprägsames und einheitliches Design der Kampagne mit Kampagnenlogo. Als „Hingucker“



dienten Tiermotive, die mit passenden Sprüchen wie „Aus die Maus!“ oder „Ausgefuchst“ versehen sind. Eine übersichtliche Broschüre stellte die Kampagne und ihre Bausteine vor und nannte alle wichtigen Ansprechpartner, eine weitere Broschüre hielt zahlreiche Energiespartipps bereit. Zum Start der Aktion erhielten alle Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter jeweils ein Exemplar. Darüber hinaus wurden sämtliche vorhandene Medien und Informationsmöglichkeiten genutzt, wie das städtische Intranet, Beileger zur Gehaltsabrechnung, Artikel in der Mitarbeiterzeitung und anderen Medien. Dazu gab es für die Teilnehmerinnen und Teilnehmer viele nützliche Giveaways für den Alltag, wie z.B. Tassen, Mousepads, Fahrradsattelschoner, Magnete, Stoffbeutel, Frühstücksbrettchen oder Türanhänger. Allen gemeinsam war, dass sie neben ihrem praktischen Nutzen ausreichend Platz für gedruckte Klimabotschaften boten.

FlurfunkE erwies sich vom Start weg als Erfolg. Alle Informationsveranstaltungen und Aktionen waren sehr gut gebucht, teilweise gab es sogar Wartelisten. Die Energie-Checks in den Büros zeigten, dass es noch viel Potenzial gibt, Energie zu sparen und Ressourcen zu schonen. Daher soll das Programm auf jeden Fall weitergeführt werden.



Markante Sprüche für den Klimaschutz

Drei Fragen an den Oberbürgermeister von Mannheim, Dr. Peter Kurz



Welche Rolle spielt das Klimaschutz-Aktionsprogramm „FlurfunkE“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

FlurfunkE ist ein Projekt im Rahmen der kommunalen Klimaschutzstrategie „Mannheim auf Klimakurs“ unter dem Schwerpunkt „Vorbild Stadt“. Die Vorbildwirkung, die Bewusstseinsbildung und das Engagement im eigenen Hause sind uns enorm wichtig. Wir wollen unsere 8.000 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Mannheimer Stadtverwaltung sowie der Eigenbetriebe für den betrieblichen und auch privaten Klimaschutz motivieren. So wirkt FlurfunkE hinein in die gesamte Stadtgesellschaft, denn aus dem Büroumfeld werden die Erkenntnisse mit in den Alltag, nach Hause oder auch den Sportverein übertragen. So funktioniert der Flurfunk nicht nur innerhalb, sondern auch außerhalb der städtischen Büros.

Wo ist Mannheim noch im Klimaschutz aktiv?

Wir machen Klimaschutz zum Stadtgespräch und setzen uns strategisch wirksam für das lokale Ziel der CO₂-Minderung um 40 Prozent bis 2020 ein. Dazu treibt die Stadt mit innovativen Konzepten für Energieversorgung, effizientes Bauen und zukunftsfähige Mobilität eine ökologische Stadtentwicklung voran. Vier Schwerpunkte bündeln unter „Mannheim auf Klimakurs“ energie- und klimaschutzpolitische Maßnahmen und machen diese deutlich sichtbar: die eigene Vorbildwirkung „Vorbild Stadt“, die

zukunftsfähige Quartiersentwicklung „Zukunft Quartier“, die Stärkung des Klimaschutzbewusstseins und des Engagements „Engagiert vor Ort“ sowie der Einsatz von Unternehmen für nachhaltiges Wirtschaften „Aktive Unternehmen“. In diesen vier Handlungsfeldern haben wir schon eine Menge Projekte und Aktivitäten vorzuweisen, 60 Maßnahmen unserer Klimaschutzkonzeption 2020 sind auf den Weg gebracht.

Wie verwendet Mannheim das Preisgeld von 25.000 Euro?

Die Stadt Mannheim möchte den FlurfunkEn weiter überspringen lassen, von der Stadtverwaltung hinein in die städtischen Gesellschaften. Ergänzende, attraktive neue Bausteine und weitere FlurfunkE-Produkte sind für das Aktionsprogramm geplant. Und schließlich sollen mit dem Preisgeld kleinere, investive Maßnahmen direkt in den Dienststellen umgesetzt und weitere Anreize gesetzt werden. Dazu werden wir das Preisgeld verwenden.



Das Team aus Mannheim mit Gratulanten bei der Preisverleihung in Hannover: v.l.

Inka Schneider, Moderatorin; Agnes Schönfelder, Leiterin der Klimaschutzleitstelle, Stadt Mannheim; Tina Götsch, Geschäftsführerin Klimaschutzagentur Mannheim; Stefan Wenzel, Niedersächsischer Umweltminister; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Bernhard Reuter, Vizepräsident Deutscher Landkreistag



Die Begründung der Jury

Mit dem Klimaschutz-Aktionsprogramm „FlurfunkE“ motiviert die Stadt Mannheim die Beschäftigten von Stadtverwaltung und städtischen Eigenbetrieben praxisnah und kreativ zu mehr Klimaschutz – im Büro und im Alltag. Zu den Themen Energie, Mobilität und Ernährung/Konsum bietet die Stadt jeweils ein Paket aus Informationen, darauf aufbauenden Aktionen und Wettbewerben für die Beschäftigten. Für einen hohen Bekanntheitsgrad –

möglichst durch einen intensiven „Flurfunk“ – sorgt eine abwechslungsreiche interne Kommunikationsstrategie.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Stadt Mannheim die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2015“ erhält.

Energie- und CO₂- Einsparungen der Kläranlage Harsefeld



Samtgemeinde Harsefeld

Landkreis Stade

Niedersachsen
Einwohnerzahl ca. 20.000



Ihr Ansprechpartner zum Projekt

Rainer Schlichtmann
Samtgemeindegemeindevorstand Harsefeld

Telefon 04164 887110
E-Mail rainer.schlichtmann@harsefeld.de

Investitionen in Klimaschutz und Nachhaltigkeit



Messung an Niederspannungs-Schaltanlage



Nachklärbecken in Harsefeld

Um die Energieverbräuche ihrer Liegenschaften im Blick zu behalten und notwendige energetische Sanierungsbedarfe frühzeitig zu erkennen, setzt die Samtgemeinde Harsefeld seit rund 20 Jahren auf ein kontinuierliches Energiemanagement. Gemeinsam mit den Samtgemeindewerken Harsefeld, die die örtliche Kläranlage betreiben, hat die Gemeindeverwaltung daher bereits vor vielen Jahren damit begonnen, durch eine Vielzahl von kleinen und großen Maßnahmen die kommunale Kläranlage zu optimieren. Die Maßnahmen decken ein breites Spektrum ab und lassen sich hauptsächlich in zwei Handlungsstränge gliedern: Senkung des Stromverbrauchs und Steigerung der internen Energieproduktion.

Mit durchschnittlich 20 Prozent des kommunalen Strombedarfs gehören Kläranlagen zu den größten Energieverbrauchern innerhalb der kommunalen Einrichtungen. Aus diesem Grund war die Senkung des Stromverbrauchs ein Schwerpunkt der Optimierungsmaßnahmen in Harsefeld. Zwischen 2010 und 2013 wurden Maßnahmen mit einem Investitionsvolumen von rund 375.000 Euro zur Senkung des Stromverbrauchs umgesetzt – Maßnahmen, die sich heute bereits amortisiert haben. Dazu zählten:

- die Erneuerung der Elektrotechnik und die Inbetriebnahme einer modernen Leit- und Automatisierungstechnik,
- die Erneuerung zweier Rezirkulationspumpen und eines Antriebsmotors für einen Oberflächenbelüfter im Belebungsbecken sowie

einer Umwälzpumpe des Wärmetauschers im Faulturm,

- der Umbau der Regulierung der Rücklaufschlammengen von der Nachklärung zur Belebung sowie ein Austausch der Pumpen,
- der Umbau der Kabelaufwicklung an den Räumerrücken zweier Nachklärbecken.

Diese investiven Maßnahmen wurden durch verfahrenstechnische Optimierungen ergänzt, die ebenfalls den Stromverbrauch senken:

- Reduzierung der Belüftungszeit im Langsandfang um rund 65 Prozent,
- Reduzierung der Eintauchtiefe der Oberflächenbelüfter,
- Reduzierung der Betriebszeit des Rührwerks im Faulturm um rund 50 Prozent.

Vom Energieverbraucher zum Energieproduzenten

Eine Kläranlage muss nicht nur Energieverbraucher sein – die Abwasseraufbereitung kann auch Möglichkeiten zur Energieproduktion bieten. Harsefeld hat dies auf zwei Arten ausgenutzt: Zum einen wird die sogenannte Schlammfäulung energetisch optimal genutzt. Bei dem Prozess wandeln Bakterien die organischen Bestandteile in anorganische um. Dabei entstehen Methan (CH_4) und Kohlendioxid (CO_2). Bereits im Jahr 1999 wurde in der Kläranlage Harsefeld eine Schlammfäulung bestehend aus

Kategorie 2: Kommunales Energie- und Klimaschutzmanagement

einem Faulturm, einem Gasspeicher und einem Blockheizkraftwerk (BHKW) errichtet. 2013 konnte sogar noch ein zweites BHKW in Betrieb genommen werden. Das Gasgemisch treibt die Blockheizkraftwerke an. Die Abwärme wird unter anderem zur Beheizung von Büro- und Betriebsgebäuden genutzt. Darüber hinaus wurde 2012 eine Photovoltaik-Anlage auf dem Dach des Bürogebäudes installiert, die rund 10.000 Kilowattstunden Strom pro Jahr produziert.



Solaranlage auf dem Dach des Betriebsgebäudes

Weniger CO₂ durch Reduzierung des Transportaufkommens

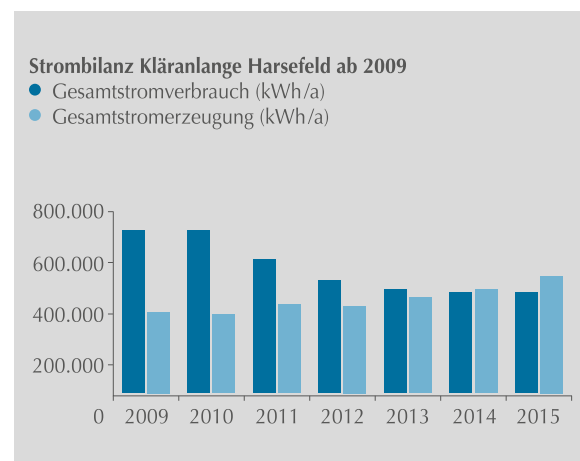
Bei der Abwasseraufbereitung fallen jährlich rund 300 Tonnen Trockensubstanz Klärschlamm an, wovon 200 Tonnen landwirtschaftlich verwertet und 100 Tonnen zu einer rund 50 Kilometer entfernten Klärschlammverbrennungsanlage gebracht werden. Standardmäßig wurde der Klärschlamm mit einem geringen Trockensubstanzgehalt von 5,5 Prozent entsorgt. Durch die Installation einer sogenannten Schneckenpresse im Jahr 2014 wird der Trockensubstanzgehalt des Klärschlammes vor dem Transport nun auf 23 Prozent erhöht. Zusätzlich soll ein durch das BHKW beheiztes Klärschlammzwischenlager in Betrieb genommen werden, das den entwässerten Klärschlamm trocknet und den Trockensubstanzgehalt auf 46 Prozent ansteigen lässt. Der Vorteil: Ein höherer Trockensubstanzgehalt des Klärschlammes bedeutet weniger Volumen, damit geringere Entsorgungskosten und rund fünf Tonnen weniger CO₂-Emissionen aufgrund des reduzierten Transportaufwands.

Jedes Jahr 400 Tonnen weniger CO₂

Mit dem Einbau des Prozessleitsystems im Jahr 2010 besitzt die Kläranlage nun auch ein Energiecontrol-

lingsystem, das die Energieverbräuche nachvollziehbar macht. Neben einem Abrechnungsstromzähler gibt es an sechs markanten Stellen Unterzähler, so dass der Stromverbrauch einzelner Anlagenteile getrennt ermittelt werden kann. Die so gewonnenen Daten werden regelmäßig ausgewertet, um daraus neue Maßnahmen zur Senkung des Stromverbrauchs und zur Steigerung der Energiegewinnung vor Ort zu entwickeln.

Die Strategie der Samtgemeinde Harsefeld zahlt sich aus: Durch die verschiedenen Maßnahmen zur Senkung des Stromverbrauchs konnte der Strombedarf der Kläranlage von rund 700.000 Kilowattstunden im Jahr 2009 auf etwa 436.000 Kilowattstunden im Jahr 2014 gesenkt werden. Dies entspricht einer Einsparung von 38 Prozent, damit jährlich rund 53.000 Euro weniger Stromkosten und 150 Tonnen weniger CO₂-Emissionen.



Entwicklung von Stromverbrauch und Stromerzeugung 2009 bis 2015

Hinzu kommt die selbst produzierte Energie. Allein durch die Installation des zweiten BHKWs und der Photovoltaik-Anlage werden jährlich rund 245 Tonnen CO₂ vermieden, und die Kläranlage spart gleichzeitig 87.000 Euro an Energiekosten. Die Stromproduktion konnte von rund 350.000 Kilowattstunden im Jahr 2009 auf 410.000 Kilowattstunden im Jahr 2013 gesteigert werden. Das entspricht einem Eigenstromversorgungsgrad von rund 80 Prozent. 2014 produzierte die Kläranlage sogar gut 440.000 Kilowattstunden Strom und überstieg damit ihren eigenen Verbrauch. Aus den Blockheizkraftwerken wird jährlich eine Wärmemenge von rund 480.000 Kilowattstunden genutzt.

Werden alle Maßnahmen zusammengerechnet, vermeidet die Kläranlage heute im Vergleich zum



Gemeinsam für mehr Klimaschutz

Jahr 2009 rund 400 Tonnen CO₂ sowie jährlich 140.000 Euro Betriebskosten. Trotz steigender Strom- und Personalkosten konnten die Samtgemeindewerke Harsefeld eine Erhöhung der Abwassergebühren vermeiden. Im Gegenteil: Durch die energetische Optimierung der Anlage wurde die Effizienz gesteigert, und der Beitrag konnte von ehemals 2,90 Euro pro Kubikmeter auf 2,72 Euro gesenkt werden.

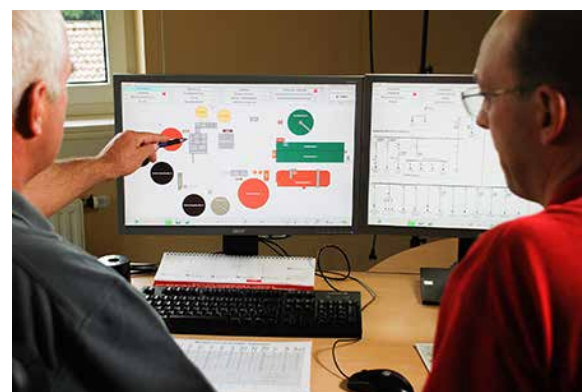
*Erneuerbare Energien
produzieren und
zusätzlich Strom sparen*

Kommunales Energiemanagement über die Kläranlage hinaus

Die Samtgemeinde Harsefeld betreibt bereits seit 20 Jahren ein Energiemanagement für kommunale Liegenschaften, das unter anderem jährliche Energieberichte beinhaltet. Die monatlich erfassten Verbrauchswerte bilden die Grundlage für die Beurteilung des jeweiligen Gebäudezustands. Basierend auf diesen Ergebnissen werden die Prioritäten für die energetische Sanierung der öffentlichen Liegenschaften gesetzt. Nach weiteren gezielten Untersuchungen werden effektive und wirtschaftliche Energiesparmaßnahmen festgelegt und sukzessive umgesetzt. Im Zuge der energetischen Sanierung wurden zum Beispiel folgende Maßnahmen realisiert: Fassaden- und Dachsanierungen, Umstellung der Innenbeleuchtung auf LED und Einsatz von Steuer- und Regeltechnik, Installation von PV-Anlagen auf den Dächern der kommunalen Liegenschaften, Einsatz von Solarabsorbieren und Wärmepumpen.



Harsefelder Energieberichte



Auswertung von Daten

Drei Fragen an den Bürgermeister der Samtgemeinde Harsefeld, Rainer Schlichtmann



Welche Rolle spielt das Projekt „Energie- und CO₂-Einsparung der Kläranlage Harsefeld“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Mit der Umsetzung der verschiedenen kleineren und größeren Maßnahmen ist es uns gelungen, einen wirksamen Beitrag zum Klimaschutz zu leisten und gleichzeitig positive Auswirkungen auf die Gebührensituation zu erreichen. Dies ist ein toller Erfolg, der uns in unserem Handeln bestätigt und uns motiviert, auch zukünftig Klimaschutzmaßnahmen und -projekte auf den Weg zu bringen.

Wo ist Harsefeld noch im Klimaschutz aktiv?

Neben den Energieberichten und energetischen Sanierungsmaßnahmen legt die Samtgemeinde Harsefeld ihr Augenmerk auch auf nichtinvestive Maßnahmen. So wird an den Schulen der Samtgemeinde und im Rathaus das Energieeinsparprojekt fifty-fifty umgesetzt. Die Samtgemeinde Harsefeld möchte hiermit das Wissen zu einem bewussten Umgang mit Energie verbessern sowie klimaschonendes Verhalten zur Gewohnheit machen und somit Energieverbräuche reduzieren. Dem Konzept liegt ein Anreizsystem zugrunde, nach dem die beteiligten Einrichtungen finanziell von den Einsparungen profitieren. In diesem Zusammenhang wurden Nutzerschulungen veranstaltet, Materialien für eine mögliche Unterrichtsgestaltung übergeben sowie Schulungen der Hausmeister durchgeführt.

Mit der Beauftragung des Sanierungsmanagements zur Umsetzung der Maßnahmen aus dem integrierten energetischen Quartierskonzept „Steinfeldsiedlung“, welches im Herbst 2013 fertig gestellt und beschlossen wurde, setzt sich die Samtgemeinde Harsefeld auch für die energetische Sanierung von Gebäuden im Privateigentum ein. Das Quartier „Steinfeldsiedlung“ ist ein 1950er-Jahre-Wohngebiet, welches ebenfalls Gebäude der kommunalen Verwaltung und sozialer Einrichtungen sowie auch Gewerbebetriebe im Handel- und Dienstleistungssektor verortet. Durch die förmliche Festlegung des Sanierungsgebietes „Steinfeldsiedlung“ gilt das besondere Städtebaurecht in dem Gebiet. Die Umsetzung der entwickelten Maßnahmen aus dem Konzept wird so weiter begünstigt und verfolgt. Derzeit erfolgt bereits die Erarbeitung eines weiteren integrierten Quartierskonzeptes.

Wie verwendet Harsefeld das Preisgeld von 25.000 Euro?

Das Preisgeld investieren wir in ein Elektroauto. Damit werden wir dem Umweltgedanken gerecht und erfüllen gleichzeitig die Vorbildfunktion der Gemeinde. Die Aufladung des Fahrzeuges soll über regenerativ erzeugten Strom erfolgen.



Das Team der Samtgemeinde Harsefeld mit Gratulanten bei der Preisverleihung in Hannover: v.l. Inka Schneider, Moderatorin; Anke Burfeindt, Samtgemeinde Harsefeld; Julia Bauke, Samtgemeinde Harsefeld; Stefan Höft, Samtgemeindewerke Harsefeld; Samtgemeindebürgermeister Rainer Schlichtmann; Stefan Wenzel, Niedersächsischer Umweltminister; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Bernhard Reuter, Vizepräsident Deutscher Landkreistag; Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik



Die Begründung der Jury

Aufgrund ihres konsequenten Energiemanagements konnte die Samtgemeinde mit einer Vielzahl von kleinen und großen Maßnahmen an ihrer Kläranlage umfassende Energie- und CO₂-Einsparungen erzielen. Durch die Installation eines Prozessleitsystems wurden beispielsweise erhebliche Mengen Strom eingespart. Nach den Investitionen in erneuerbare Energien ist die Kläranlage sogar vom Stromver-

braucher zum Stromproduzenten geworden. So profitieren Klimaschutz und Kommunalhaushalt gleichermaßen.

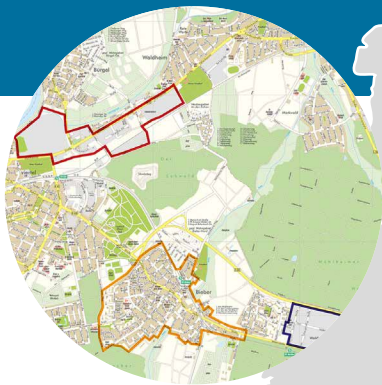
Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Samtgemeinde Harsefeld die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2015“ erhält.

Die Preisträger der

Kategorie 3

Kommunaler Klimaschutz zum Mitmachen

Erfolgreich umgesetzte Aktionen zur Ansprache und Motivation von Bürgerinnen und Bürgern für die Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen und/oder Maßnahmen zur Anpassung an die Folgen des Klimawandels, z.B. kommunale Kampagnen oder spezifische Angebote.



Stadt Offenbach am Main



Landkreis Northeim

zusammen mit den
Landkreisen Osterode
und Göttingen



Landkreis Traunstein

zusammen mit dem Landkreis Berchtesgadener
Land und der Region Salzburger Seenland

Landkreis Northeim: **Dörfer wetteifern um den Klimaschutz**

Projekt	Interkommunale Wettbewerbe „Dörfer wetteifern um den Klimaschutz“
Ziele	Aktivierung von kleinen Orten und deren Bürgerschaft für Klimaschutz und ländliche Entwicklung
Kooperationspartner	Kooperation der drei Landkreise mit zwei regionalen Netzbetreibern und der Energieagentur Region Göttingen e.V. im Rahmen einer Arbeitsgruppe; alle elf Netzbetreiber der Region als Sponsoren
Zeitraumen	Wettbewerb „Unser Dorf spart Strom“ von Juli 2012 bis Januar 2013, Wettbewerb „Unser Dorf nutzt die Sonne“ von November 2014 bis Oktober 2015, weiterer Wettbewerb in Planung
Angebot/Aktion	Wettbewerbe zum Thema Stromsparen und Nutzung von Solarenergie, bei denen Dörfer mit ihren Bürgerinnen und Bürgern gegeneinander antreten
CO ₂ -Vermeidung	Ca. 200 Tonnen CO ₂ /Jahr

Stadt Offenbach am Main: **Kostenlose Energieeffizienzberatung für Unternehmen**

Projekt	Kostenlose und anbieterneutrale Vor-Ort-Energieeffizienzberatung für Unternehmen
Ziele	Firmen als Hauptemittenten der städtischen CO ₂ -Emissionen zur Umsetzung von Energiesparmaßnahmen, zur Nutzung erneuerbarer Energien und zu mehr Energieeffizienz motivieren
Kooperationspartner	Industrie- und Handelskammer, Kreishandwerkerschaft, Wirtschaftsförderung
Zeitraumen	2013 bis voraussichtlich 2020
Angebot/Aktion	Auftaktveranstaltungen für ausgewählte Gewerbegebiete, anbieterneutrale Vor-Ort-Kurzberatungen für interessierte Unternehmen, Auswertungsbericht und -gespräch mit Maßnahmenempfehlungen, Plakette als Auszeichnung für teilnehmende Firmen
CO ₂ -Vermeidung	Ca. 1.085 Tonnen CO ₂ pro Jahr durch die Umsetzung von Maßnahmen aus den Vorschlägen zur Energieeinsparung; zusätzliches Potenzial durch weitere empfohlene Maßnahmen, die z.B. Änderungen des Nutzerverhaltens betreffen und daher nicht bezifferbar sind

Landkreis Traunstein: **Klimaladen – Was hat mein Konsum mit dem Klima zu tun?**

Projekt	Bildungs- und Kooperationsprojekt „Klimaladen – Was hat mein Konsum mit dem Klima zu tun?“
Ziele	Sensibilisierung vor allem von Kindern und Jugendlichen für das Thema nachhaltiges bzw. klimafreundliches Konsumverhalten
Kooperationspartner	Bei der Projektentwicklung: Landkreis Berchtesgadener Land, Region Salzburger Seenland, EuRegio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein, Grafikerin und Umweltberaterin für Schulen; bei der inhaltlichen Ausarbeitung, Öffentlichkeitsarbeit und bei Führungen: zahlreiche weitere Kooperationspartner
Zeitraumen	Seit September 2012, fortlaufend
Angebot/Aktion	Mobile und interaktive Wanderausstellung für Schulklassen mit fachkundiger Begleitung zum Thema nachhaltig einkaufen (Nahrung, Kleidung, Papier und Schreibwaren)
CO ₂ -Vermeidung	Ca. 5.000 Tonnen CO ₂ bis August 2015

Dörfer wetteifern um den Klimaschutz



Landkreis Northeim

zusammen mit den Landkreisen
Osterode und Göttingen

Niedersachsen
Einwohnerzahl ca. 134.000



Ihre Ansprechpartnerin zum Projekt

Caroline Werner
Landkreis Northeim
Koordination Klimaschutz und Energie

Telefon 05551 708731
E-Mail cwerner@landkreis-northeim.de

Wettbewerbsgedanken für den Klimaschutz nutzen



Gemeinsam für mehr Klimaschutz in der Region

Ein Team aus Vertreterinnen und Vertretern der drei Landkreise Northeim, Osterode am Harz und Göttingen entwickelte 2012 die Idee, Dörfer in der ländlichen Region Südniedersachsen im Rahmen von Wettbewerben für den Klimaschutz gegeneinander antreten zu lassen. Die Wettbewerbe sollten die Themen Klimaschutz und Förderung ländlicher Räume, das heißt Zukunftsfähigkeit, Stärkung des Gemeinschaftsgefühls, Wertschöpfung und Unabhängigkeit, kombinieren. Von Juli 2012 bis Januar 2013 lobten die drei Landkreise zusammen mit einem Netzbetreiber und der Energieagentur Region Göttingen e.V. einen Stromsparwettbewerb für private Haushalte mit dem Titel „Unser Dorf spart Strom“ aus. Teilnehmen konnten Kommunen mit Einwohnerzahlen zwischen 100 und 1.500, es meldeten sich 32 Dörfer mit insgesamt ca. 1.800 Haushalten an.

Zu Beginn und Ende dokumentierten ehrenamtliche Helfer nach einer Schulung die Stromzählerstände von mindestens 50 Prozent aller Haushalte in jedem Dorf. Zu jedem Zählerstand erfassten sie außerdem die Zahl der Hausbewohnerinnen und -bewohner sowie relevante Besonderheiten, wie zum Beispiel Nachtspeicherheizungen. Während der Laufzeit des Wettbewerbs waren die Dörfer aufgefordert, Aktionen und Informationen zum Stromsparen im Haushalt durchzuführen. So wurden Vorträge gestaltet und Sammelbestellungen für energiesparende Leuchtmittel und schaltbare Steckerleisten organisiert. Auf diese Weise war das Thema Stromsparen schnell in aller Munde. Auch die



Ableseung der Zählerstände vor Ort

Haushaltsenergieberatungen der Verbraucherzentrale wurden intensiv abgerufen. Gemeinsame Nachtwanderungen oder die Gestaltung eines Kirmeswagens zum Thema Stromsparen waren weitere kreative Aktionen.

Nach einem halben Jahr wurde abgerechnet: Gewonnen hatten die vier Orte mit dem niedrigsten Pro-Kopf-Stromverbrauch, der erste Platz lag bei



Detaillierte Erfassung der Energieverbräuche



Energieberatung vor Ort

Kategorie 3: Kommunalen Klimaschutz zum Mitmachen

einem Jahresverbrauch von 1.126 Kilowattstunden. Die Siegerorte erhielten eine kleine Photovoltaik-Anlage – für die Übernahme der Kosten konnten die Initiatoren elf regionale Netzbetreiber als Sponsoren gewinnen. Die vier Anlagen wurden bis Herbst 2013 auf Dorfgemeinschaftshäusern und einer kirchlichen Liegenschaft in Betrieb genommen.

Nächste Wettbewerbsrunde: Wetteifern um Sonnenenergie

2014 startete eine zweite Wettbewerbsrunde mit dem Titel „Unser Dorf nutzt die Sonne“ – dieses Mal mit dem Ziel, möglichst viele, bisher ungenutzte Dachflächen für Solarthermie- oder Photovoltaik-Anlagen zu erschließen. Im Zeitraum von einem Jahr beteiligten sich 23 Dörfer an der Aktion. Zu Beginn des Wettbewerbs im November 2014 wurden die bestehenden Solarenergie-Anlagen und schließlich im Oktober 2015 die bis dahin errichteten Neuinstallationen dokumentiert.

Um die Dörfer beim Wetteifern um die meisten Solar-Anlagen zu unterstützen, stellten ihnen die drei Landkreise Northeim, Osterode und Göttingen ein Infoschreiben für die Bürgerinnen und Bürger sowie ein Kontingent an kostenlosen Solarberatungen durch unabhängige Berater zur Verfügung. Außerdem fertigten sie ein Solardachkataster an, um



Solar-Anlage für das Dorfgemeinschaftshaus Reiffenhausen

ungenutzte Potenziale aufzuzeigen. Die Energieagentur Region Göttingen bot jedem Dorf an, vor Ort Informationsveranstaltungen zu den Unterstützungsangeboten durchzuführen. Danach planten die Dörfer eigene Aktionen, wie kleine örtliche Hausmessen, und sprachen interessierte Haushalte an. Ein Aktionskreis aus mindestens drei verantwortlichen Akteuren organisierte den Wettbewerb in jedem Ort. Gewonnen haben vier Dörfer, die insgesamt 23 neuinstallierte Solar-Anla-

gen verzeichnen konnten. Die drei Erstplatzierten erhielten jeweils 5.000 Euro zur Umsetzung eigener Klimaschutzprojekte, das vierte Siegerdorf erhielt einen Sonderpreis in Höhe von 2.000 Euro. Die Preisgelder wurden wiederum durch die örtlichen Netzbetreiber gesponsert.

Kräfte bündeln für Klimaschutz und Entwicklung

Zu jedem Wettbewerb haben die drei Landkreise ein eigenes Logo entwickelt, gemeinsam Pressearbeit betrieben und einheitliche Informationsmaterialien wie Flyer, Anschreiben und Internetpräsentationen erstellt. Diese Unterlagen wurden allen Ortsräten zur Verfügung gestellt. Darüber hinaus haben sie beim ersten Wettbewerb alle Ortsbürgermeisterinnen und -bürgermeister zu einer Informationsveranstaltung eingeladen. Diese war mit 180 Teilnehmenden gut besucht. Für die zweite Wettbewerbsrunde wurden die Bürgermeisterinnen und Bürgermeister schriftlich und telefonisch angesprochen, außerdem warb man auf Veranstaltungen für die Aktion.

Um die wetteifernden Dörfer fair miteinander vergleichen zu können, haben die Initiatoren für beide Wettbewerbe jeweils individuelle Teilnahmebedingungen entwickelt, die lokale Voraussetzungen und Besonderheiten berücksichtigen und Chancengleichheit für alle Teilnehmenden sicherstellen. Mit den beiden Wettbewerben ist es den Landkreisen gelungen, dem Thema Klimaschutz, insbesondere den Themen Stromsparen und Nutzung von Solarenergie, eine große Aufmerksamkeit in der Bevölkerung zu verschaffen und diese zur Umsetzung konkreter Maßnahmen zu motivieren. Für die stark vom demografischen Wandel betroffene Region Südniedersachsen tragen Themen wie die Senkung von Energiekosten oder eine Steigerung der Nutzung von erneuerbaren Energien zu Wertschöpfung und Unabhängigkeit bei. Die interdisziplinäre Arbeitsgruppe, die 2012 die Wettbewerbsidee „Dörfer wetteifern um den Klimaschutz“ entwickelt hat, führt bereits seit 2010 gemeinsame Projekte durch. Sie setzt sich aus Vertreterinnen und Vertretern aus den Bereichen Klimaschutz, Regionalmanagement, Wirtschaftsförderung und örtlichen Netzbetreibern zusammen. Im Jahr nach ihrer Gründung kam die Energieagentur der Region Göttingen hinzu. Durch die langfristige und interdisziplinäre Kooperation können Kompetenzen gebündelt und Aufgaben sinnvoll aufgeteilt werden.



Auszeichnung der Preisträger des ersten Wettbewerbs

Klimaschutz
lohnt sich

Klima schützen, Geld sparen, Zukunft sichern

Die Kosten des Projekts sind für die Landkreise relativ gering – neben den Personalkapazitäten trägt jeder Partner ein Budget für die Öffentlichkeitsarbeit von ca. 1.000 Euro bei. Durch die Eigenorganisation der Dörfer und Sponsorengelder können die restlichen Kosten gedeckt werden. Für die Solarberatungen im Rahmen des zweiten Wettbewerbs wurden Fördergelder der Niedersächsischen Klimaschutz- und Energieagentur in Anspruch genommen.

Die Vorbildfunktion und Nachahmbarkeit der Wettbewerbe ist vor allem durch diese geringen Kosten und den Mehrfachnutzen hoch – so ist der Wettbewerb „Unser Dorf spart Strom“ bereits mehrfach in anderen Kommunen umgesetzt worden.

Rund 200 Tonnen CO₂ können durch das Projekt pro Jahr eingespart und zahlreiche Kommunen sowie Bürgerinnen und Bürger für das Thema Stromsparen bzw. Nutzung erneuerbarer Energien sensibilisiert werden. Auch in Zukunft sollen die Dörfer in den

Landkreisen Northeim, Göttingen und Osterode um Erfolge und Leistungen im Klimaschutz miteinander wetteifern. So ist eine dritte Wettbewerbsrunde geplant, die sich voraussichtlich dem Thema Mobilität widmen wird.



Informationsabend zum Wettbewerb

Drei Fragen an den Ersten Kreisrat des Landkreises Northeim, Dr. Hartmut Heuer



Welche Rolle spielt das Projekt „Dörfer wett-eifern um den Klimaschutz“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Die Wettbewerbe sind ein besonders öffentlichkeitswirksamer Baustein unserer vielfältigen Klimaschutzmaßnahmen. Wegen des „sportlichen Aspektes“ bereiten sie den Beteiligten viel Spaß und machen Klimaschutz in den Dörfern erlebbar.

Wo ist der Landkreis Northeim noch im Klimaschutz aktiv?

Wir haben ein Klimaschutzteilkonzept zum Thema erneuerbare Energien erstellt, welches wir sukzessive umsetzen. Außerdem sind wir derzeit niedersachsenweit Vorreiter bei der Durchführung von Informationskampagnen zu den Beratungsangeboten „Gebäudecheck“ und „Heizcheck“, mit denen Privathaushalte von der Verbraucherzentrale über energetische Sanierungsmaßnahmen beziehungsweise zur Überprüfung der Energieeffizienz von Heizungen informiert werden. Durch die intensive Öffentlichkeitsarbeit des Landkreises stoßen diese Angebote hier auf eine umwerfende Resonanz. In einer Befragung evaluieren wir derzeit die Resultate der durchgeführten Beratungen, mit erfreulichen Auswirkungen auch für unser regionales Handwerk.

Wie verwendet der Landkreis Northeim das Preisgeld von 25.000 Euro?

Gemeinsam mit den Landkreisen Göttingen und Osterode arbeiten wir aktuell an einer dritten Wettbewerbsrunde, in der unser Preisgeld dann den teilnehmenden Dörfern – teilweise als Wettbewerbsgewinne – für mehr Klimaschutz zugutekommen wird.



Das Team aus dem Landkreis Northeim mit Gratulanten bei der Preisverleihung in Hannover: v.l. Inka Schneider, Moderatorin; Doreen Fragel, Energieagentur Region Göttingen; Frank Uhlenhaut, Harz Energie; Caroline Werner, Projektkoordination Klimaschutz und Energie, Landkreis Northeim; Julia Witter, Landkreis Osterode; Dr. Hartmut Berndt, Landkreis Göttingen; Stefan Wenzel, Niedersächsischer Umweltminister; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Bernhard Reuter, Vizepräsident Deutscher Landkreistag; Erster Kreisrat Dr. Hartmut Heuer, Landkreis Northeim; Kristina Schneider, Landkreis Göttingen; Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik; Roland Schäfer, Präsident Deutscher Städte- und Gemeindebund



Die Begründung der Jury

Mit dem Projekt „Dörfer wetteifern für den Klimaschutz“ konnten seit 2012 viele Dörfer mit ihren Bewohnerinnen und Bewohnern durch die Teilnahme an Wettbewerben zur Umsetzung von Klimaschutzmaßnahmen motiviert werden. Hervorzuheben sind die strukturierte Vorbereitung, Durchführung und Nachbereitung der Wettbewerbe in Kooperation mit mehreren Partnern sowie die kontinuierliche begleitende Öffentlichkeitsarbeit.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den der Landkreis Northeim zusammen mit den Landkreisen Osterode am Harz und Göttingen die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2015“ erhält.

Kostenlose Energieeffizienzberatung für Unternehmen



Stadt Offenbach am Main

Kreisfreie Stadt

Hessen

Einwohnerzahl ca. 118.000



Ihre Ansprechpartnerin zum Projekt

Heike Hollerbach

Stadt Offenbach a.M.

Leiterin Amt für Umwelt, Energie und Klimaschutz

Telefon 069 80652557

E-Mail heike.hollerbach@offenbach.de

Motivationsoffensive für betrieblichen Klimaschutz



Beratung vor Ort



Auftaktveranstaltung zur Beratungsaktion

Unternehmen zählen in Offenbach am Main, wie auch in vielen anderen Städten, zu den Hauptemittenten kommunaler Treibhausgasemissionen. Dementsprechend groß sind hier die Einsparpotenziale. Um diese auszuschöpfen, startete die Stadt 2013 eine kostenlose Vor-Ort-Energieeffizienzberatung speziell für Unternehmen.

Ziel der Beratungsaktion ist es, die Firmen zur Umsetzung von Energiesparmaßnahmen, zur Nutzung erneuerbarer Energien und zu mehr Energieeffizienz zu motivieren. Dies gelingt durch anbieterneutrale Aktionen und Beratungen direkt vor Ort in den einzelnen Gewerbegebieten. Für das Angebot haben sich das Amt für Umwelt, Energie und Klimaschutz der Stadt Offenbach, die Industrie- und Handelskammer, die Kreishandwerkerschaft und die Wirtschaftsförderung als Partner zusammengeschlossen. Dadurch wird gewährleistet, dass ein fundiertes Hintergrundwissen über die Bedürfnisse der Unternehmen mit in die Beratung einfließt und vorhandene Plattformen und Synergien genutzt werden.

Kostenlose Beratung „frei Haus“

Der Ablauf der Beratung läuft systematisch und zielgruppenorientiert ab: Zunächst werden alle Firmen eines ausgewählten Gewerbegebiets angeschrieben und zu einer Auftaktveranstaltung in einem Unternehmen vor Ort eingeladen. Hier gibt es alle Informationen zur bevorstehenden Beratungsaktion –

um die Bedeutung des Themas zu unterstreichen, ist die Veranstaltung von Seiten der Organisatoren hochkarätig besetzt: Mit von der Partie sind die Projektpartner Industrie- und Handelskammer, Kreishandwerkerschaft und Wirtschaftsförderung, das Amt für Umwelt, Energie und Klimaschutz als Projektinitiator – vertreten durch die Umweltamtsleiterin – sowie der Bürgermeister und der Umweltsenior. Außerdem werden Unternehmen eingeladen, die bereits in der Vergangenheit an einer Beratungsaktion teilgenommen haben. Diese berichten von ihren Erfahrungen und den umgesetzten Energiesparmaßnahmen.

Nach der Auftaktveranstaltung besucht die Stadt alle Firmen des ausgewählten Gebiets, um ihnen die kostenlose Energieberatung vor Ort anzubieten und bei Interesse gleich einen Termin auszumachen. Beim vereinbarten Beratungsgespräch im Betrieb nehmen dann die Klimaschutzmanagerin der Stadt und eine Energieberaterin das Gebäude von der



Prüfung der Beleuchtung



Produktionstechnik im Visier

Unternehmen
fit machen im
Klimaschutz

Bausubstanz über die Haustechnik bis hin zur Produktionstechnik energetisch unter die Lupe. Inhalte der Beratung sind unter anderem Heizung, Lüftung, Klimatisierung, Kühlung, Wärmerückgewinnung, Nutzerverhalten, Fuhrpark, Logistik, Wärmedämmung, Kraft-Wärme-Kopplung etc. Auf Wunsch werden auch die Betriebskosten gesichtet und – soweit vorhanden – Informationen über die Energieverbräuche erfasst.

Die Berater geben bereits während der Begehung erste Hinweise auf investive und nicht-investive Handlungsmöglichkeiten. Ausführlicher wird es aber im anschließenden Auswertungsbericht, der auf rund 15 Seiten Energie- und Kosteneinspar-

potenziale aufzeigt und Maßnahmen empfiehlt. Dieser Bericht wird in einem etwa einstündigen Auswertungsgespräch von den städtischen Beraterinnen erläutert.

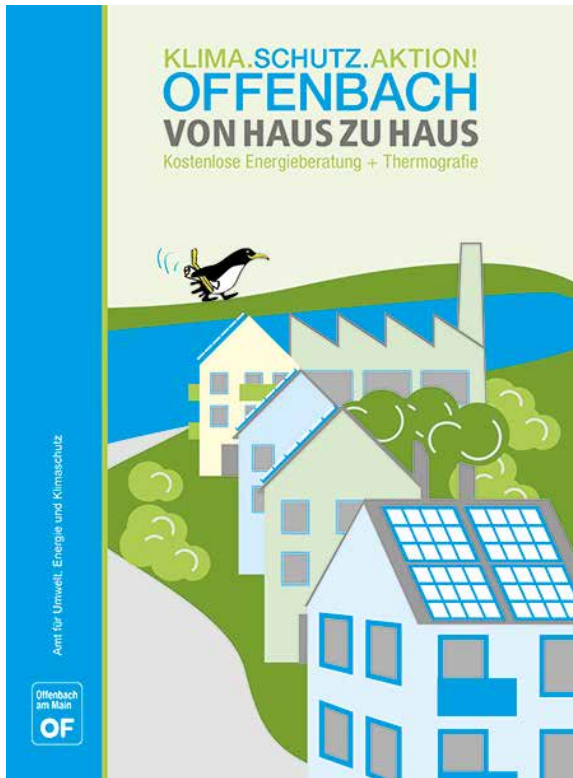
Als „I-Tüpfelchen“ bot die Stadt im ersten Aktionsdurchgang den ersten zehn, im zweiten und dritten Durchgang den ersten fünf Unternehmen zusätzlich eine zweistündige, kostenlose Spezialberatung an oder gab einen finanziellen Zuschuss zur Realisierung von Maßnahmen.



Erste Tipps gleich vor Ort

Ein willkommenes Angebot

Neben der direkten Zielgruppenansprache macht die Stadt durch gezielte Presse- und Öffentlichkeitsarbeit umfassend auf ihr Angebot aufmerksam. Außerdem stehen eine Broschüre sowie Plakate und Flyer zur Verfügung. Auch die Unternehmen können mit ihrem Engagement werben. So werden alle teilnehmenden Firmen mit einer Plakette ausgezeichnet, die vom Bürgermeister und der Amtsleitung persönlich übergeben wird.



Broschüren zur Haus-zu-Haus Beratung und ...



... zur Firmen-zu-Firmen Beratung

Von 2013 bis 2015 wurden drei Beratungsaktionen durchgeführt. Die Bilanz zeigt, dass im ersten Projektgebiet rund zehn Prozent der 127 eingeladenen Unternehmen an einer kostenlosen Energieberatung interessiert waren, im zweiten Projektgebiet bereits rund 20 Prozent der gut 200 angeschriebenen Firmen. Eine Befragung ergab außerdem, dass alle Teilnehmenden die Beratung mit „sehr gut“ bewerteten und sie auf jeden Fall weiterempfehlen würden. Über die Hälfte der beratenen Unternehmen gab außerdem an, konkrete Maßnahmen umsetzen zu wollen und so nicht nur Energie, sondern auch Kosten einzusparen. Um das Angebot kontinuierlich verbessern zu können, fließen die Erfahrungen jeder Aktion in die folgende ein.



Plaketten für teilnehmende Firmen

Eine Idee für zwei Zielgruppen

Die Idee zur Firmenberatung ist der so genannten Haus-zu-Haus Beratung entlehnt. Dabei bietet die Stadt Offenbach seit 2010 kostenlose Beratungen zur energetischen Sanierung von Ein- und Zweifamilienhäusern in einzelnen Stadtteilen an. Die Erfahrungen aus dieser Aktion haben gezeigt, dass sich der Weg zu den Zielgruppen lohnt, wenn die Stadt zu Klimaschutzengagement motivieren möchte. Daher lag die Übertragung der Idee auf Energieeffizienzberatungen in Unternehmen nahe und wurde bereits im 2010 beschlossenen Klimaschutzkonzept festgelegt. Die anfallenden Kosten für die Energieeffizienzberatung betreffen neben dem Personalaufwand insbesondere Raummiete, Catering-, Layout- und Druckkosten sowie das externe Büro, das die Energieberatungen unterstützt. Finanziert werden die – je nach Größe des Projektgebietes – insgesamt rund 10.000 bis 15.000 Euro aus dem Klimaschutz-Haushalt des Amtes für Umwelt, Energie und Klimaschutz. Aufgrund ihres Erfolgs soll die Firmenberatung noch bis voraussichtlich 2020 fortgesetzt werden. Zukünftig möchte die Stadt regelmäßige Netzwerktreffen für den weiteren Dialog mit allen teilnehmenden und weiteren interessierten Unternehmen einrichten, um einen dauerhaften Austausch zu gewährleisten.

Drei Fragen an den Bürgermeister von Offenbach am Main, Peter Schneider



Welche Rolle spielt das Projekt „Kostenlose Energieeffizienzberatung für Unternehmen“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Die Unternehmen sind ein starker Multiplikator für das Engagement im Klimaschutz, weil sie selbst davon durch Kosteneinsparungen profitieren und gleichzeitig die Wirtschaftskraft für Offenbach erhalten und das Engagement der beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter geweckt wird. Wir setzen auf Eigenverantwortlichkeit und einen Multiplikatoreffekt.

Wo ist Offenbach noch im Klimaschutz aktiv?

Wir engagieren uns bereits seit 2010 im Gebäudesanierungsbereich, sowohl bei Wohngebäuden als auch bei Nicht-Wohngebäuden, und fördern den Einsatz erneuerbarer Energien und die Sanierungsmaßnahmen im Wohnungssektor durch unsere unabhängige, qualitativ hochwertige, freiwillige Energieberatung. Die Potenziale zur Energieeinsparung sind bei Gebäuden und Unternehmen zusammen mit am höchsten. Außerdem stärken wir das Mobilitätsmanagement an Schulen und Kitas und das Engagement der Bürgerinnen und Bürger durch die jährlichen Klimakonferenzen und unsere Offenbacher Klimapatent. Und wir fördern nachhaltig die Elektromobilität in Offenbach.

Wie verwendet Offenbach das Preisgeld von 25.000 Euro?

Da die Stadt Offenbach im Haushaltskonsolidierungsprogramm ist, können oft dringend erforderliche Arbeiten an Schulgebäuden nur stückhaft umgesetzt werden. Mit dem Preisgeld wird es nun möglich, die im Jahr 2006 begonnene Sanierung der Fenster in unserer denkmalgeschützten Albert-Schweitzer-Schule fortzusetzen.

Die Fenster von zwei Klassenräumen, die noch mit einer Einfachverglasung ausgestattet sind, was einen großen Energieverlust mit sich bringt, werden in Abstimmung mit dem Denkmalschutz ersetzt werden können.



Das Team aus Offenbach am Main mit Gratulanten bei der Preisverleihung in Hannover: v.l.
 Inka Schneider, Moderatorin; Dorothee Rolfsmeyer, Klimaschutzmanagerin, Stadt Offenbach a.M.;
 Heike Hollerbach, Leiterin Amt für Umwelt, Energie und Klimaschutz, Stadt Offenbach a.M.;
 Stefan Wenzel, Niedersächsischer Umweltminister; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische
 Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik;
 Roland Schäfer, Präsident Deutscher Städte- und Gemeindebund



Die Begründung der Jury

Die Stadt Offenbach am Main hat mit ihrer kostenlosen und anbieterneutralen Vor-Ort-Energieeffizienzberatung ein Angebot entwickelt, das speziell auf kleine und mittlere Unternehmen ausgerichtet ist. Gezielt werden sie zur Umsetzung von Energiesparmaßnahmen, zur Nutzung erneuerbarer Energien und zu mehr Energieeffizienz angeregt. Durch die Einbeziehung kompetenter Partner hält die Stadt

ein zielgruppenspezifisches und breit gefächertes Angebot zur CO₂- und Kosteneinsparung bereit.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den die Stadt Offenbach am Main die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2015“ erhält.

Klimaladen – Was hat mein Konsum mit dem Klima zu tun?



Landkreis Traunstein

zusammen mit dem Landkreis Berchtesgadener Land und der Region Salzburger Seenland

Bayern
Einwohnerzahl ca. 172.000



Ihre Ansprechpartnerin zum Projekt

Dr. Birgit Seeholzer
Landratsamt Traunstein/Koordinatorin Klima- und Energiekonferenz des Landkreises Traunstein

Telefon 0861 587050
E-Mail birgit.seeholzer@traunstein.bayern

Klimabewusstsein bei jungen Konsumenten entwickeln



Bewusst einkaufen

Wie macht man jungen Menschen klar, dass auch ihr Einkaufsverhalten Einfluss auf das Klima hat? Als Antwort darauf konzipierte der Landkreis Traunstein eine mobile und interaktive Ausstellung für Schülerinnen und Schüler ab der 5. Klasse sowie für Jugendliche und Erwachsene. Die Ausstellung ist konzeptionell in zwei Bereiche unterteilt: einen „Klimaladen“ mit unterschiedlichen nachgebildeten Einkaufsabteilungen und eine „Auswertungsabteilung“, in der die Einkäufe auf ihre Klimafreundlichkeit geprüft werden.

Vor dem „Shoppen“ gibt es für alle Teilnehmenden eine kurze Einführung: zum einen in die Entstehung und Folgen der Klimaerwärmung, zum anderen in die Kriterien für einen nachhaltigen Konsum, wie beispielsweise regional und saisonal einkaufen, auf pflanzliche Ernährung, fairen Handel oder weniger Abfall achten.

Anschließend geht es zum Einkaufen in kleinen Gruppen in die vier verschiedenen „Abteilungen“ des Klimaladens. Der Auftrag ist einfach: Drei Lebensmittel, zwei Kleidungsstücke, zwei Produkte aus der Schreibwarenabteilung und zwei Gerichte aus dem Restaurant sollen ausgewählt werden. Dabei sind variabel zusätzliche Vorgaben durch die Lehrkräfte möglich, zum Beispiel mit einem bestimmten Budget auszukommen oder hauptsächlich biologisch, fair, umweltfreundlich, saisonal etc. einzukaufen. Um Werbung zu vermeiden und den Laden auch überregional einsetzen zu können, hat der Landkreis in ehrenamtlicher Arbeit extra eigene



Wie ernähre ich mich nachhaltig?

Produktverpackungen und Etiketten entworfen und erstellt. So heißt es statt „Berchtesgadener Milch“ schlicht „Regionale Milch“.



Interaktives Lernen im Klimaladen

Selbstcheck – Wie nachhaltig ist mein Einkauf?

Nach dem Einkauf wartet die sogenannte Auswertungsabteilung auf die Ausstellungsbesucherinnen und -besucher. Analog zu den Einkaufsbereichen gibt es hier auf Roll-ups und Infotischen jeweils Erklärungen zur Klimarelevanz der angebotenen und eingekauften Produkte. So können die Teilnehmenden ihre Einkäufe selbst auf Klimafreundlichkeit bzw. regionale und globale Auswirkungen überprüfen. Da umweltfreundliches und sozialverträgliches Verhalten untrennbar zusammengehören, wird auch auf soziale Missstände, beispielsweise im Bereich der Modeindustrie, aufmerksam gemacht.

All dies geschieht möglichst plastisch – so zeigt ein Globus, wie viele Kilometer eine Jeans im Durch-

Kategorie 3: Kommunaler Klimaschutz zum Mitmachen

schnitt zurücklegt, oder zwei gedeckte Frühstückstische machen den Unterschied zwischen regionalem und globalem Einkauf deutlich. Damit sich die Schulklassen intensiv mit den hier präsentierten Inhalten auseinandersetzen, müssen die Gruppen entweder im Rahmen eines Quiz Fragen beantworten oder Kurzreferate halten, beispielsweise zu Fragen wie „Warum ist die Umweltbelastung durch konventionelle Baumwolle so hoch?“ oder „Warum ist Fleisch klimaschädlich?“.

Am Ende werden alle Produkte ausgewertet. Dies geschieht durch Karten, auf denen positive und negative Eigenschaften der eingekauften Produkte aufgeführt sind. Aus der „Kasse“ gibt es dann je nach Bewertung rote und grüne Smileys. Für Biomilch erhält man zum Beispiel fünf grüne Smileys für die positiven Punkte biologisch, regionale Wertschöpfung, kurzer Transportweg, keine Gentechnik, Kalzium-Eiweißlieferant und einen roten für den hohen Methanausstoß.



Bewertungskriterien für die Produkte	
	
<ul style="list-style-type: none">• regional• saisonal• pflanzlich• bio• fair• bewusster Umgang mit Energie• wenig Verpackung	<ul style="list-style-type: none">• langer Transportweg• nicht saisonal• tierisch• mit Pflanzenschutzmittel und Kunstdünger• nicht fair gehandelt• hoher Energieaufwand• unnötig verpackt

Kriterien für klimafreundliches Einkaufen

Abschließend überlegen die Schülerinnen und Schüler in einer gemeinsamen Diskussionsrunde, wie jeder einzelne oder auch die Klassengemeinschaft in Zukunft klimabewusster einkaufen kann. Mögliche Diskussionspunkte können dabei sein: Ist es möglich, mit wenig Geld biologisch oder fair einzukaufen? Welche Möglichkeiten habe ich, falls nicht? Welche (kleinen) Schritte nimmst du

dir ab heute vor? Was nehmen wir uns als Klasse/Schule vor?

Nach erfolgreichem Test: Partner gesucht

Der Landkreis Traunstein hatte die Ausstellung zunächst im Rahmen seiner Klimawoche 2011 an einem Gymnasium durchgeführt. Aufgrund des Erfolges kam die Idee, den „Klimaladen“ zur Dauernutzung als „Wanderausstellung“ zu konzipieren. Um dies umsetzen zu können, suchte der Landkreis über die EuRegio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein nach Kooperationspartnern. Die fand er mit dem Landkreis Berchtesgadener Land und – sogar grenzüberschreitend – mit der Region Salzburger Seenland. Ein Team aus Vertreterinnen und Vertretern dieser drei Partner konzipierte in Zusammenarbeit mit der EuRegio und mit Hilfe einer Grafikerin und einer Umweltberaterin für Schulen den heutigen „Klimaladen“. Für die inhaltliche Ausarbeitung sowie die Öffentlichkeitsarbeit wurden zahlreiche weitere Partner eingebunden.

Die Umgestaltung zur Wanderausstellung ist gelungen. Heute kann diese kostenlos beim Landkreis Traunstein ausgeliehen werden und ist problemlos transportierbar. Um die Einkäufe fachmännisch zu begleiten, wurden Referentinnen und Referenten unterschiedlicher Institutionen ausgebildet, zum Beispiel von Ökomodell Achenal e.V. und der Öko-Modellregion Waginger See/Rupertwinkel, der regionalen Naturschutzverbände und des UNESCO-Biosphärenreservats Berchtesgadener Land sowie Lehrerinnen und Lehrer im Rahmen von Fortbildungen. Für ihre tatkräftige Unterstützung erhalten diese jeweils eine Aufwandsentschädigung.

Der „Klimaladen“ kommt weit herum

Die Bilanz kann sich sehen lassen: Seit Eröffnung der Ausstellung im September 2012 ist diese fast ununterbrochen in der EuRegio ausgeliehen worden – an rund 40 Schulen, aber auch an andere Veranstalter, wie zum Beispiel Vereine oder Verbände. Insgesamt haben bislang circa 10.000 Menschen den „Klimaladen“ besucht. Wenn jede Besucherin und jeder Besucher durch klimabewussteres Verhalten 0,5 Tonnen CO₂ weniger erzeugt, würde das eine bisherige Einsparung von 5.000 Tonnen CO₂ bedeuten.



Erstellung des „Klimaladens“



Auf der Internetseite der EuRegio wurde eine eigene Seite zum Projekt erstellt, auf der sämtliche Dokumente und Informationen zur Ausstellung einsehbar sind. Zusätzlich gibt es einen Infoflyer. Auch werden immer wieder Schulen und Organisationen angeschrieben, um für das Angebot zu werben. Seit 2015 kann die Ausstellung auch von Landkreisen außerhalb des EuRegio-Gebietes genutzt werden, zum Beispiel gastierte sie Anfang 2015 drei Monate in Nordbayern.

Die Kosten für das Projekt belaufen sich auf insgesamt rund 25.000 Euro. Ursprünglich wurden die Kosten der Umgestaltung des „Klimaladens“ zur Dauerausstellung von gut 21.000 Euro als Projekt der EuRegio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein zu 60 Prozent durch EFRE-Mittel und zu 40 Prozent durch die Kooperationspartner mit Unterstützung lokaler und regionaler Sponsoren sowie der Deutschen KlimaStiftung finanziert.

Der „Klimaladen“ ist ein grenzübergreifendes Projekt, das Kinder und Jugendliche durch eigenes Ausprobieren für das Thema klimafreundlicher Konsum sensibilisiert. So können sie die Umweltfreundlichkeit und Sozialverträglichkeit ihres Handelns im Alltag hinterfragen und ein verantwortungsvolleres Konsumverhalten entwickeln. 2014 wurde die EuRegio-Wanderausstellung in Linz für ihr grenzüberschreitendes Engagement als UN-Dekadeprojekt ausgezeichnet.



Infomaterial zum „Klimaladen“

Drei Fragen an den Landrat des Landkreises Traunstein, Siegfried Walch



Welche Rolle spielt das Projekt „Klimaladen – Was hat mein Konsum mit dem Klima zu tun?“ für den Klimaschutz in Ihrer Kommune?

Der „Klimaladen“ ist ein Beispiel gut funktionierender interkommunaler Zusammenarbeit und immer im Einsatz vor Ort in Schulen und Gemeinden. Das Projekt bestätigt, wie wertvoll die Arbeit mit jungen Menschen und Familien ist. Es zeigt, dass jeder einen Beitrag zum Klimaschutz leisten kann und damit auch regionale Strukturen stärkt.

Wo ist der Landkreis Traunstein noch im Klimaschutz aktiv?

Es gibt seit 2009 eine sehr aktive Klima- und Energiekonferenz im Landkreis Traunstein, und der Klimaschutz spielt schon seit vielen Jahren im Landkreis und ebenso grenzübergreifend in der gesamten Region eine große Rolle. Der Landkreis Traunstein aktualisiert jährlich einen Energienutzungsplan im Strombereich. Ein Energiekonzept für die Region Südostbayern soll derzeit den gesamten Energiebereich mit den räumlichen Zusammenhängen durchleuchten, und es wird eine Handlungsanweisung für konkrete Maßnahmen zur Energieeffizienz und zum Klimaschutz erstellt.

Wie verwendet der Landkreis Traunstein das Preisgeld von 25.000 Euro?

Das Preisgeld soll in vollem Umfang der Projektarbeit mit Kindern und Jugendlichen sowie interessierten Familien zum Thema „Was hat mein Konsum mit dem Klima zu tun?“ zugutekommen. Der Landkreis Traunstein hat gemeinsam mit den Projektpartnern Berchtesgadener Land und dem Salzburger Seenland beschlossen, zum einen die „Wanderausstellung Klimaladen“ zu ergänzen und den Aufbau der umfangreichen Mitmach-Ausstellung noch einfacher zu gestalten. Zum anderen soll der vom Projekt-Team gehegte Wunsch, eine eigene Ausstellung für jüngere Kinder von circa fünf bis zehn Jahren zu erstellen, in die Tat umgesetzt werden. Mit dem Projekt „Coole Kids für prima Klima“ sollen spielerisch die Zusammenhänge von eigenem Verhalten und Auswirkungen auf Umwelt und Gesellschaft erlebbar werden.



Das Team aus dem Landkreis Traunstein mit Gratulanten bei der Preisverleihung in Hannover: v.l.

Inka Schneider, Moderatorin; Sarah Scheidler, EuRegio Salzburg – Berchtesgadener Land – Traunstein; Sonja Kirchmaier, Umweltbeauftragte der Grund- und Mittelschulen im Landkreis Traunstein; Christa Tauser, freie Grafikerin; Manuel Münch, Energiemanager des Landkreises Berchtesgadener Land; Landrat Siegfried Walch, Landkreis Traunstein; Dr. Gerhard Pausch, Energiekoordinator Salzburger Seenland; Dr. Birgit Seeholzer, Energiemanagerin des Landkreises Traunstein; Stefan Wenzel, Niedersächsischer Umweltminister; Rita Schwarzelühr-Sutter, Parlamentarische Staatssekretärin im Bundesumweltministerium; Roland Schäfer, Präsident Deutscher Städte- und Gemeindebund; Cornelia Rösler, Deutsches Institut für Urbanistik



Die Begründung der Jury

Mit der interaktiven Wanderausstellung „Klimaladen“ werden Kinder und Jugendliche sehr effektiv zu klimabewusstem Konsumverhalten motiviert. Praxisnah und konkret erfahren sie, welche Möglichkeiten bestehen, klimafreundlich und nachhaltig einzukaufen. Durch die Kooperation mit weiteren Partnern – sogar grenzüberschreitend – wurde die Ausstellung so konzipiert, dass sie problemlos transportierbar und weiträumig einsetzbar ist.

Das Projekt leistet damit einen vorbildlichen Beitrag zum Klimaschutz, für den der Landkreis Traunstein zusammen mit dem Landkreis Berchtesgadener Land und dem Salzburger Seenland die Auszeichnung im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz 2015“ erhält.

Klimaschutz in der kommunalen Praxis: Information, Motivation, Vernetzung

Immer stärker verankern Kommunen das Thema Klimaschutz in ihrem Aufgabenspektrum und setzen in ihrem Wirkungskreis zunehmend vorbildliche Maßnahmen um. Das Projekt „Klima-Praxis“ – Klimaschutz in der kommunalen Praxis: Information, Motivation, Vernetzung – beim Deutschen Institut für Urbanistik möchte diese positiven Prozesse befördern, Impulse aufnehmen und auf andere Kommunen übertragen. So sollen Kommunen bei den Anforderungen und Belangen des Klimaschutzes umfassend unterstützt werden, um die Ziele zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen erreichen zu können.

Hinter den Schlagworten Information, Motivation und Vernetzung stehen drei Kernziele:

- Klimaaktive Kommunen erhalten eine „Bühne“, um ihre vorbildlichen Aktivitäten bekannt zu machen und zu zeigen, welche Möglichkeiten Kommunen haben, den Klimaschutz voranzubringen.
- Replikationen guter Beispiele werden forciert und andere Kommunen entsprechend motiviert bzw. unterstützt, diese Ideen aufzugreifen und von den Erfahrungen anderer zu profitieren.
- Kommunen werden stärker vernetzt, um Bedarfe und Herausforderungen sowie Zielsetzungen und Vorgehensweisen gemeinsam zu erörtern.

Wettbewerb

Kommunen, die besonders vorbildliche und effektive Maßnahmen im Bereich Klimaschutz oder

Klimaanpassung umgesetzt haben, können am Wettbewerb „Klimaaktive Kommune“ (vormals Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz“) teilnehmen, bei dem jährlich Projekte mit Modell- und Vorbildfunktion ausgezeichnet werden. Neben dem Preisgeld von insgesamt 225.000 Euro verschafft eine Prämierung den Kommunen und ihren Klimaaktivitäten öffentliche Aufmerksamkeit und Anerkennung. Ausgelobt wird der Wettbewerb gemeinsam mit dem Bundesumweltministerium. Kooperationspartner sind der Deutsche Städtetag, der Deutsche Landkreistag und der Deutsche Städte- und Gemeindebund.

Veranstaltungen

Ganzjährig und deutschlandweit werden zahlreiche Fachveranstaltungen und Praxiswerkstätten zu unterschiedlichen Themen angeboten. Kommunen haben hier die Möglichkeit, sich praxisnah und auf Augenhöhe auszutauschen und profitieren so von den Erfahrungen andernorts. Zusätzlich lädt das Difu zusammen mit dem Bundesumweltministerium einmal im Jahr zu einer „Kommunalkonferenz“ ein, auf der auch die Preisträger im Wettbewerb „Klimaaktive Kommune“ prämiert werden.

Arbeitskreis

Der Arbeitskreis Kommunaler Klimaschutz institutionalisiert den kontinuierlichen Austausch vorbildlicher und kreativer klimaaktiver Kommunen. Ziel ist es, Know-how zu bündeln, Erfahrungen zu reflektieren, neue Herausforderungen im



Alle Themenhefte im Überblick

kommunalen Klimaschutz zu identifizieren und anderen Kommunen wichtige Impulse für Klimaschutzaktivitäten zu geben. Im Arbeitskreis bringen Kommunalvertreterinnen und -vertreter ihre Erkenntnisse zu unterschiedlichen Themenschwerpunkten ein und leiten daraus Empfehlungen für den kommunalen Klimaschutz ab, die veröffentlicht werden. Der Arbeitskreis bildet ein Netzwerk für den konkurrenzfreien Fach- und Erfahrungsaustausch zu allen Themen des Klimaschutzes.

Veröffentlichungen

Abgerundet wird das Angebot durch themenspezifische Veröffentlichungen. Kommunale Fachbeiträge und aufbereitete Praxisbeispiele informieren und regen zur Nachahmung an. Die Gewinner und ihre Projekte im Wettbewerb „Kommunaler Klimaschutz“ werden seit 2009 jährlich in einer Dokumentation porträtiert. In regelmäßigen Abständen erscheint eine neue Veröffentlichung in der Reihe Themenhefte, die als Online- und Printfassung kostenfrei erhältlich ist. Bisher sind erschienen:

- Klimaschutz & Abfallwirtschaft
- Klimaschutz & Abwasserbehandlung
- Klimaschutz & Beschaffung

- Klimaschutz & Biodiversität
- Klimaschutz & Denkmalschutz
- Klimaschutz & Fläche
- Klimaschutz & Klimaanpassung
- Klimaschutz & Mobilität
- Klimaschutz & Partizipation
- Klimaschutz & Soziales
- Klimaschutz & Unternehmen

Alle Publikationen und Praxisbeispiele sowie Informationen zu den Veranstaltungen und dem Wettbewerb „Klimaaktive Kommune“ erhalten Sie unter www.klimaschutz.de/kommunen.

Nationale Klimaschutzinitiative

Gefördert wird das Vorhaben „KlimaPraxis“ vom Bundesumweltministerium im Rahmen der Nationalen Klimaschutzinitiative (NKI). Mit der NKI initiiert und fördert das Bundesumweltministerium seit 2008 zahlreiche Vorhaben, um Energie effizienter zu nutzen und Emissionen zu mindern. Ziel der Bundesregierung ist es, bis zum Jahr 2020 die Treibhausgasemissionen in Deutschland um mindestens 40 Prozent und bis 2050 sogar um 80 bis 95 Prozent gegenüber 1990 zu reduzieren.



Deutsches Institut für Urbanistik

Gefördert durch:



Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit

aufgrund eines Beschlusses des Deutschen Bundestages



NATIONALE KLIMASCHUTZ INITIATIVE

Bildnachweis

Landkreis Northeim	Titel (1. v. l.), 55 (rechts oben, Mitte), 57
Stadt Mannheim	Titel (2. v. l.), 32 (2. v. l.), 41 (rechts), 42 (unten), 43 (rechts oben)
Hearts&Minds/Difu	Titel (3. u. 4. v. l.), 12 (2. v. l.), 15, 16 (links), 17 (oben), 18, 20, 22 (oben, rechts), 23, 24, 26, 27, 28 (unten), 32 (3. v. l.), 34, 35 (Mitte, oben rechts), 36, 37 (rechts), 38, 40, 41 (links), 42 (oben), 43 (links, rechts unten), 44, 46, 47, 48 (links), 49, 50, 52 (2. v. l.), 54 (unten, Fotos), 55 (oben links, unten), 56, 58, 60, 61 (links), 62, 64, 66, 67, 68, 69 (oben)
Thaut Images/fotolia.com	Titel (5. v. l.), 8 (unten)
BMUB/Harald Franzen	4
David Ausserhofer/Difu	5
Blickpunkt Photodesign, A. + D. Bödeker/Difu	6, 8 (oben), 9 (oben), 10, 11, 19, 25, 31, 39, 45, 51, 59, 65, 71
Anna-Kristin Jolk	7 (links)
Niedersächsisches Ministerium für Umwelt, Energie und Klimaschutz	7 (rechts)
Peter Himsel/SK:KK	9 (unten)
Stadt Beckum/IWA GmbH	12 (3. v. l.)
Gemeente Renkum	12 (1. v. l.)
Stadt Beckum	14, 16 (rechts), 17 (unten)
Energieverein Siegen-Wittgenstein e.V.	21, 22 (links)
J. Harnack/Stadt Rheinberg	28 (oben), 29 (oben)
Stadt Rheinberg	29 (unten), 30
REM kommunal	32 (1 v. l.), 35 (oben links)
RUZ Hollen e.V.	35 (unten), 37 (unten)

Macondo Medien Filmproduktion/Difu	37 (links)
Samtgemeinde Harsefeld	48 (rechts)
Stadt Offenbach a.M.	52 (1. v. l.), 61 (rechts, unten), 63
C. Werner	52 (3. v. l.), 54 (oben)
Unser Dorf Wettbewerbsteam	54 (unten, Logos)
Landkreis Traunstein	69 (unten), 70
Difu	73